



**Jahresbericht 2017**

**des Stadtarchivs Kiel und des  
Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums**

Vorgelegt von Dr. Doris Tillmann  
im Juli 2018

## **Gliederung**

### Vorbemerkung

1. Ausstellungswesen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum
  - 1.1 Ausstellungsprogramm im Warleberger Hof
  - 1.2 Schifffahrtsmuseum Fischhalle
  - 1.3 Museumsbrücke und Museumsschiffe
  - 1.4 Besucherentwicklung
  
2. Publikationen und Forschungsstätigkeit
  - 2.1 Publikationen
  - 2.2 Forschung
  
3. Museumspädagogik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen
  - 3.1 Museumspädagogische Vermittlungsarbeit
  - 3.2 Besucherbetreuung und Serviceeinrichtungen
  - 3.3 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
  - 3.4 Veranstaltungen
  
4. Museales Sammlungswesen
  - 4.1 Sammlungserwerb
  - 4.2 Sammlungspflege und –dokumentation/Praktika
  - 4.3 Leihverkehr
  - 4.4 Schaudepot
  
5. Stadtarchiv mit Medienarchiv
  - 5.1 Besondere Aktivitäten in 2017
  - 5.2 Personal- und Raumsituation
  - 5.3 Digitalisierung und Bestandserhaltung
  - 5.4 Benutzung: Online-Nutzung, Lesesaal und Anfragen
  - 5.5 Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung
  - 5.6 Bibliothek
  - 5.7 Fotoarchiv
  - 5.8 Erinnerungskultur
  
6. Förderorganisationen, Kooperationen und kulturelle Projekte
  
7. Perspektiven und Ausblick

## **Vorbemerkung**

Die beiden stadtgeschichtlichen Institute der Landeshauptstadt Kiel, das Stadtarchiv (30.3.1) und das Stadt- und Schifffahrtmuseum (30.3.2), legen der Selbstverwaltung ihren Jahresbericht für 2017 vor. Er informiert ausführlich über die fachliche Aufgabenerledigung und Entwicklung der stadtgeschichtlichen Institute während des Berichtsjahres. Er bietet den Gremien der Selbstverwaltung vor allem qualitative Bewertungs- und Entscheidungskriterien für die Steuerung der stadtgeschichtlichen Arbeit.

Museum und Archiv bilden das „Gedächtnis“ der Stadt Kiel. Ihre Aufgaben liegen in der stadtgeschichtlichen Forschung, dem Erwerb und der Sicherung von Bild-, Sach- und Schriftdokumenten zur Kieler Stadt- und Schifffahrtsgeschichte sowie deren Vermittlung an die Öffentlichkeit mittels Ausstellungen, Veranstaltungen und Buchveröffentlichungen oder durch die Vorlage von Archivalien im Lesesaal des Archivs. Dieser Produktkanon und die einzelnen Serviceleistungen der Institute dienen in übergeordneter Zielsetzung der allgemeinen historischen und kulturellen Bildung, der Stärkung von regionaler Bindung bzw. Identität der Kieler Bürgerinnen und Bürger sowie der städtischen Präsentation und Imagebildung und als touristisches Angebot. Das Archiv dient darüber hinaus dem gesetzlichen Auftrag von langfristiger Rechtssicherung und Transparenz kommunalen Handelns.

Die Arbeit des Stadtarchivs erfolgt auf der Basis des Landesarchivgesetzes und umfasst größtenteils hoheitliche Aufgaben der Kommunalverwaltung sowie sonstige stadtgeschichtliche Sammlungs- und Forschungsaufgaben auf wissenschaftlicher Grundlage; das Museum arbeitet nach den international anerkannten Standards des ICOM (= International Council of Museums) und nimmt als wissenschaftliches Institut und Kultureinrichtung freiwillige kommunale Aufgaben wahr. Die Arbeit des Museums wird außerdem über sein Leitbild ([https://www.kiel.de/de/kultur\\_freizeit/museum/Leitbild.pdf](https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/museum/Leitbild.pdf)) definiert.

Die Arbeit der Institute im Berichtsjahr 2017 war durch folgende Ereignisse und Entwicklungen in besonderer Weise geprägt:

**Vorbereitungen zum Jubiläumsjahr Kieler Matrosenaufstand 1918**  
**Raum- und Personalengpässe im Stadtarchiv**  
**Wechsel der Eintrittsgebühren im Museum**

## 1. Ausstellungswesen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum

Das Stadt- und Schifffahrtsmuseum verfügt mit dem Warleberger Hof in der Dänischen Straße und der Fischhalle am Seegarten über zwei verhältnismäßig kleine, sich ergänzende Ausstellungshäuser, die lediglich einen minimalen Teil der Museumssammlung oder der stadtgeschichtlichen Thematik abbilden können. Daher sieht das gemeinsame Ausstellungskonzept vor, in einer Dauerausstellung in der Fischhalle einen Überblick über Kiels maritime Stadtgeschichte zu geben, während wechselnde Sonderausstellungen im Warleberger Hof die Thematiken vertiefen oder Sonderaspekte aus der Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte Kiels präsentieren. Beide Häuser sind herausragende städtische Baudenkmale und wurden in den letzten Jahren baulich umfassend saniert und modernisiert.

Ziel der Ausstellungen ist es vor allem, den eigenen Sammlungsbestand zu präsentieren und damit die Sammlungsdocumentation zu stärken; externe Leihgaben ergänzen ihn im Rahmen der unterschiedlichen Themenausstellungen. Den Ausstellungen liegen jeweils eigene wissenschaftliche Recherchen und Forschungen zugrunde; das Ausstellungswesen wird vorwiegend mit eigenen Mitarbeitern bestritten, externe Kuratoren und Gestalter werden nach Bedarf hinzugezogen.

Selbst in den temporären Sonderausstellungen werden zunehmend vielfältigen technische Medien eingesetzt, die verschiedene Publikumsgruppen ansprechen und das Informationsangebot zu den Exponaten erweitern. Das Foto- und Medienarchiv des Stadtarchivs bietet umfangreiches Bildmaterial, das digital aufbereitet wird. Ebenso werden regelmäßig Hörstationen mit historischen Texten oder Musik angeboten. Das Museum verfügt über die entsprechende Hardware (Monitore, sonstige Abspielgeräte). Aktuelle Trends im Bereich der Medientechnik und des Medienkonsums werden beobachtet und ggf. aufgenommen. Nach Möglichkeit werden auch fremdsprachige Texte (vornehmlich englisch) angeboten.

Zum Ausstellungswesen des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum gehören grundsätzlich auch die Präsentation der Museumsschiffe an der Brücke am Seegarten sowie das Schaudepot, das für Besucher in Sonderführungen und während der „Tage der offenen Tür“ geöffnet wird. Gelegentlich werden die Ausstellungen des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums auch extern präsentiert.

### 1.1 Ausstellungsprogramm im Warleberger Hof

Im Warleberger Hof stehen auf zwei Etagen jeweils 200 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche zur Verfügung, die in der Regel wechselweise jährlich mit etwa fünf bis sechs neuen Sonderausstellungen bespielt werden, ergänzt durch eine kleine Dauerausstellung zur älteren Stadtgeschichte im historischen Gewölbekeller des alten Adelshauses. Das vielfältige Sonderausstellungsprogramm will mit seinen wechselnden, oft sehr unterschiedlichen Themen immer wieder Impulse setzen, um neben den Stammgästen neue Besuchergruppen zu gewinnen.

Das Sonderausstellungsprogramm des Jahres 2017 im Warleberger Hof umfasste insgesamt acht Sonderausstellungen, deren Laufzeit teilweise auch ins Vorjahr oder ins Folgejahr reichten:

Die Ausstellung „**Das Büro. Schreibtechnik und Büroarbeit 1900 – 1980**“ im Erdgeschoss des Warleberger Hofes befasste sich mit dem Wandel von Arbeitswelt, Technik und Berufsbildern in Kontoren und Büros unter vorwiegend stadtgeschichtlichen Aspekten. Das Thema wurde anhand der umfangreichen Sammlung des Museums an Schreibmaschinen und Bürogeräten aufgearbeitet. Die Ausstellung zeigte unterschiedliche Modelle von Schreib- und Kontiermaschinen, Diktier- und andere Geräte der Bürokommunikation, ganze Büroeinrichtungen sowie Werbung und Plakate der Bürotechnik ebenso wie viele Fotografien aus den Schreibstuben und Büros bekannter Kieler Firmen aus den Jahren 1900 bis 1980. Während der Gesamtlaufzeit der Ausstellung vom 10. November 2016 bis 29. Januar 2017 wurden 4.892 Besucherinnen und Besucher im Warleberger Hof gezählt.

Ebenfalls seit dem Vorjahr lief im Obergeschoss des Warleberger Hofes die Ausstellung „**Kieler Künstler und Künstlerinnen Teil II**“. Sie präsentierte die sehr ergiebige Schaffensphase der darstellenden Kunst in Kiel während der Kaiserzeit bis zum Ersten Weltkrieg. Als Kiel zur Großstadt und zum Mittelpunkt wilhelminischer Marinebegeisterung wurde, entwickelte sich in der Stadt eine sehr lebendige Kunstszene. Die vom französischen Impressionismus beeinflussten akademischen Freilichtmaler entdeckten die Fördelandschaft als Motiv. Zur gleichen Zeit begeisterte die politische Marinemalerei, die in der Dauerausstellung im Schifffahrtsmuseum mit wichtigen Bildern vertreten ist, ein großes Publikum mit Darstellungen des Reichskriegshafens. Neben Werken von bekannten Malern wie Hinrich Wrage, Fritz Stoltenberg, Georg Burmester oder Hans Olde zeigte die Ausstellung im Warleberger Hof auch Werke bisher weniger bekannter Malerinnen wie Sophie Sthamer-Prell, Mathilde Kiefert-Gießen oder die herausragende Helene Grieb-Danican, deren expressionistische Malerei internationalen Rang hat.

Eine wichtige Grundlage der Ausstellungsarbeit bildete das gleichnamige Begleitbuch von Ulrich Schulte-Wülwer. Während der Gesamtlaufzeit der Ausstellung vom 20. November 2016 bis 19. März 2017 kamen 7.480 Besucherinnen und Besucher ins Haus.

Die erste Neuproduktion des Berichtsjahres 2017 war die Aufarbeitung und Präsentation der NS-geschichtlichen Bestände aus der Museumssammlung unter dem Titel „**Sammeln und Erinnern. NS-Geschichte im Spiegel des Kieler Museumsbestandes**“, die vom 12. Februar bis 5. Juni 2017 gezeigt wurde. Seit den frühen 1980er Jahren sammelt das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum Objekte zur Geschichte des Nationalsozialismus, die verschiedene Aspekte der Politik, der Ideologie und des Alltags innerhalb des Regimes verdeutlichen. Die Ausstellung stellte davon rund 150 Exponate unterschiedlicher Gattungen mit regionalem und überregionalem Bezug vor und diskutierte, welchen Beitrag die Sammlung zur städtischen NS-Erinnerungskultur leisten kann. Dabei ging es um die Arten der Objekte und ihren jeweiligen Aussagewert in Bezug auf die NS-Geschichte sowie um die Themen, die sie repräsentieren, aber auch um die Möglichkeiten und Grenzen ihres Vermittlungspotenzials hinsichtlich der nationalsozialistischen Verbrechen und um den sammlungsbezogenen Umgang mit NS-Geschichte. Die unterschiedlichen Objekte wie Kleidung, Möbel, Bücher, persönliche Dokumente, Schiffsmodelle oder offizielle Propagandaplakate und Kunst dokumentieren nicht nur die Geschichte des Nationalsozialismus, sondern zeigen auf, wie die allgegenwärtige NS-Ideologie alle Lebensbereiche der Menschen bestimmte und wie Mechanismen totalitärer Strukturen unabhängig von Zeit und Raum – auch heute noch – funktionieren. Das Projekt soll als Bestandsaufnahme, aber auch als Impuls zu einer weiteren sachzeugnisbasierten Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus in und außerhalb von Kiel

verstanden werden. Die Ausstellung wurde von 4.818 Gästen besucht. Begleitend zur Ausstellung erschien eine gleichnamige Publikation von Katja Töpfer. Kooperativ mit der Museumsausstellung erfolgte ein künstlerisches Projekt mit Studierenden der Muthesius Kunsthochschule. Dabei ging es darum, stadträumliche Bezugspunkte zu den Ausstellungsobjekten zu identifizieren und künstlerisch zu markieren. Eine dieser studentischen Semesterarbeiten wurde tatsächlich umgesetzt: An fünf NS-geschichtlich relevanten Orten in der Kieler Innenstadt verwiesen Textprojektionen auf dem Straßenpflaster vier Wochen lang auf deren erinnerungskulturelle Bedeutung.

Vom 4. April bis 3. September 2017 zeigte das Museum mit der Ausstellung „**Chinafahrt. Koloniale Bilder und Souvenirs der kaiserlichen Marine im Bestand des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums**“ seine Sammlung an ostasiatischen Souvenirs.

Das faszinierende „Reich der Mitte“ rückte in der zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts immer mehr in das Bewusstsein der Deutschen. Zum ersten Mal wurde 1859 ein Geschwader der preußischen Marine nach Ostasien entsandt, zehn Jahre später gab es die ostasiatische Schiffsstation. Eine imperialistische Flottenpolitik wilhelmischer Zeit diente dazu, die Großmachtsansprüche des Deutschen Reiches durch die Inbesitznahme überseeischer Kolonien und „Schutzgebiete“ zu festigen. Dazu zählte ab 1897 auch die Kiautschou-Bucht. Viele tausend Deutsche – Marineangehörige und Zivilisten – kamen bis zum Ersten Weltkrieg nach China und brachten von dort Erinnerungsstücke mit, die von der einheimischen Kultur ebenso zeugen wie vom deutschen Kolonialgeist und der Härte des Besatzungsregimes. Dabei ging es nicht nur um die deutsche Kolonialpolitik, sondern auch um die individuelle Begegnung und Auseinandersetzung mit der fremden Welt.

In Vorbereitung der Ausstellung wurden sämtliche Bestände des Museums an ostasiatischen Souvenirs wissenschaftlich bearbeitet, dokumentiert und digital erfasst. Kooperationspartner bei diesen Arbeiten war das Chinazentrum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, das vor allem auch bei Übersetzungen und Bilddeutungen herangezogen wurde. Zu den hauseigenen Beständen gehören unter anderem Seidenstickbilder, Cloisonné-Vasen und Lackarbeiten. Umfassend vertreten sind mit über 3.000 Ansichten die sowohl im Stadtmuseum als auch im Stadtarchiv verwahrten Bestände an Kolonialfotografien aus China. Diese Sammlungen wurden in der Ausstellung in mehreren Medienstationen unter den Titeln „Bordleben, chinesischer Alltag, deutscher Alltag an Land, Sehenswürdigkeiten“ präsentiert, ergänzt wurden die Bildmedienstationen durch eine Audio-Station, über die Ausschnitte aus Ego-Dokumenten wie zeitgenössischen Tagebüchern und Briefen zu hören waren. Die Ausstellung wurde von einem Katalog mit Texten von Sandra Scherreiks begleitet, der die noch nie veröffentlichten Fotos vom Zusammentreffen Kieler Marineangehöriger mit der asiatischen Kultur präsentiert. Die aufwendig gestaltete Ausstellung lockte 8.391 Besucherinnen und Besucher ins Haus.

Im Mai 2017, zum Internationalen Museumstag, präsentierte das Stadt- und Schifffahrtsmuseum zusammen mit dem Verein **Industriemuseum Howaldtsche Metallgießerei e.V.**, der am 21. Mai zugleich zugleich sein 10-jähriges Jubiläum feierte, eine Doppelausstellung mit Fotos von der Werftarbeit in den 1960er Jahren sowie eine Dokumentation über Heinrich Moldenshardt, den Architekten, der das herausragende Kieler Industriegebäude 1884 entwarf. Die Ausstellungen wurden in der Gießerei vom 20. Mai bis zum Saisonende im Oktober gezeigt. Die vom Museum zusammengestellte Schau „Werftarbeit bei HDW in den 1950er und 1960er Jahren“ zeigte neben dokumentarischen Bildern auch stimmungsvolle Impressi-

onen von der Industrieanlage und der Arbeit auf der Kieler Großwerft, vorzugsweise aus dem Werk Dietrichsdorf, zu dem auch die Metallgießerei gehörte. Insgesamt waren 30 großformatige Fotografien der Kieler Pressefotografen Hermann Nafzger (1914-1995) und Friedrich Magnussen (1914-1987) zu sehen, deren Bildnachlass heute im Kieler Stadtarchiv aufbewahrt wird.

Die Kieler-Woche-Ausstellung 2017 des Museums war einem maritimen Künstler mit besonderem Bezug zu Kiel gewidmet: **„Der Marinemaler Robert Schmidt-Hamburg. Ein Chronist der deutschen Seefahrtsgeschichte“** hieß die Präsentation, die vom 16. Juni bis 12. Oktober 2017 gezeigt wurde. Zu sehen waren gut 80 Werke aus dem Eigenbestand des Museums sowie ein größerer Teil von Arbeiten aus dem Künstlernachlass in Familienbesitz.

Von Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die 1960er Jahre hinein dokumentierte der autodidaktische Marinemaler und Illustrator Robert Schmidt (\* 5. April 1885 in Berlin; † 15. April 1963 in Laboe), der selbst einige Jahre zur See fuhr, die deutsche Seefahrtsgeschichte mit Zeichenstift und Pinsel. Im Ersten Weltkrieg war er Kriegsberichterstatte bei der Kaiserlichen Marine und unterhielt zugleich ein Atelier in Kiel. Anfang der 1920er Jahre zog er nach Laboe, wo er von seinem Haus aus die in und aus dem Kanal laufenden Schiffe zeichnerisch festhalten konnte. Sein Talent wurde früh erkannt und so begann zwischen den Weltkriegen seine große Schaffensperiode. Er illustrierte in zahlreichen Postkarten und Werbegrafiken den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte – unter anderem die Jungfernfahrt des Lloyd-Dampfers „Bremen“ nach New York – und lieferte über 1000 Motive für maritime Serien von Zigaretten-Sammelbildern. Auch große Gemälde sind von ihm überliefert, darunter etliche Ansichten vom Kieler Hafen. Als Marinemaler der Zwischen- und Nachkriegszeit war Robert Schmidt in Kiel sehr populär. Eine Begleitpublikation von Katrin Seiler-Kroll und Doris Tillmann ergänzte die mit 7.433 Besucherinnen und Besuchern sehr erfolgreiche Ausstellung.

Das 775-jährige Stadtjubiläum gab vom 22. Juli bis zum 29. September 2017 Anlass für die Präsentation früher stadtgeschichtlicher Dokumente und Urkunden aus dem Kieler Stadtarchiv im historischen Gewölbekeller des Warleberger Hofes. **„Urkunden aus der mittelalterlichen Stadt“** führten zurück in die Ursprünge der Stadtgeschichte. Höhepunkt war die wertvolle Handschrift des Lübischen Rechts, entstanden um 1282, die bedeutendste Fassung dieses wichtigsten Gesetzbuches der Hansezeit. Während der Ausstellungslaufzeit konnten 5.681 Besucher und Besucherinnen gezählt werden.

Im Jahresprogramm angekündigt war vom 3. bis 12. November 2017 in beiden Ausstellungsetagen des Warleberger Hofes die Präsentation der 20. Kieler Messe für Angewandte Kunst. Die bisher so erfolgreiche Kooperation zwischen dem Forum für Angewandte Kunst und dem Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum musste jedoch beendet werden, weil die Anmeldequote interessierter Künstler unerwartet niedrig war. Das Forum vermutet eine zu geringe Umsatzerwartung der Künstler bei der aufwendigen Messe. Das Museum bedauert das Ende des langjährigen und beim Publikum sehr beliebten Angebots.

**„Auf nach Finnland / Come to Finland“** hieß die Wanderausstellung mit historischen Reiseplakaten, die der finnische Sammler Magnus Londen anlässlich des hundertjährigen Staatsjubiläums seines Landes im Herbst 2017 zusammenstellte und direkt aus dem Nationalmuseum in Helsinki nach Kiel schickte. Über 80 Plakate wurden vom 17. September 2017 bis 14. Januar 2018 im Obergeschoss des Warleberger Hofes gezeigt. Die finnische Plakat-

sammlung korrespondiert mit der des Stadt- und Schifffahrtsmuseums, die ebenfalls einen großen Schwerpunkt bei Reiseplakaten hat.

Die Ausstellung zeigte ein Bild von Finnland als Sehnsuchtsort, mit dem die junge Nation um Gäste aus aller Welt geworben hat: die weite skandinavische Landschaft mit einsamen Wäldern und Seen, aber auch die Städte, allen voran die Hauptstadt Helsinki, die mit urbanem Lebensgefühl lockte. Zugleich verrät die Reisewerbung viel über das Selbstbild des aufstrebenden Landes zwischen Tradition und Moderne; zu seinen Image-Motiven gehören nach wie vor die Rentiere der Sami oder das Wintersportvergnügen ebenso wie skandinavisches Design.

Die Ausstellung beschäftigte sich auch mit dem Entstehen und der Ausbreitung des Tourismus in Finnland seit über hundert Jahren. Die farbenfrohen Plakate zeigten die Routen, die Reiseziele und die Verkehrsmittel wie Schiffe, Flugzeuge oder Eisenbahnen verschiedener Epochen. Auch der Entwicklung der Plakatwerbung selbst und ihrer grafischen Gestaltung konnte in der Ausstellung nachgespürt werden. Die größte Veränderung brachte die Ablösung handgezeichneter Plakatentwürfe durch die Fotografie in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Gestaltet wurden die Plakate von namhaften, teilweise international arbeitenden Grafikern, darunter auch Künstler aus Deutschland wie Alfred Mahlau, Wilhelm Hanken oder Adolf Bock. Alle Plakate sind auch abgebildet in dem großformatigen Katalog des Sammlers. Die Laufzeit der Ausstellung wurde unterbrochen durch einen plötzlichen Wassereinbruch in den Ausstellungsräumen, der durch eine falsche Installation im Sanitärbereich des Dachgeschosses ausgelöst wurde. Das Museum musste wegen aufwendiger Trocknungsarbeiten und Reparaturen leider vom 12. Oktober bis 17. November geschlossen bleiben. Danach waren die Schäden ohne weitere Beeinträchtigung der Exponate vollständig wieder behoben. Bis zum Jahresende 2017 zählte die Ausstellung 3.254 Besucher und Besucherinnen.

Vom 26. November 2017 bis 8. April 2018 lief die Ausstellung „**Theodor Möller (1873-1953) - Kiel in alten Photographien**“. Theodor Möller gilt als einer der wichtigsten Fotografen, die Anfang des 20. Jahrhunderts den Wandel von Stadt und Land in Schleswig-Holstein mit der Kamera dokumentierten. Er gehörte der Reform- und Heimatschutzbewegung an, einer volks- und landeskundlichen Laienbewegung, die vor allem von Lehrern, Geistlichen und Journalisten angeführt wurde. Entsprechend galt sein Interesse der historischen Bausubstanz Kiels sowie der zeitgenössischen Heimatschutzarchitektur. Die Ausstellung war ein Projekt der Fielmannstiftung, die dem Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum aus dem Nachlass des Fotografen 110 hochwertige Schwarz-Weiß-Abzüge zur bildlichen Dokumentation der Stadtgeschichte überlassen hat. Ähnliche Aktivitäten der Stiftung gab es bereits in vielen Orten Schleswig-Holsteins, überall dort, wo Möller fotografiert hatte. Das Kieler Projekt bildete den Abschluss dieser groß angelegten Fotodokumentation schleswig-holsteinischer Städte und Landschaften aus dem frühen 20. Jahrhundert. Die großformatigen Kieler Fotos zeigen detailgenau die alten Straßen der Altstadt und den Hafen mit dem Gaardener Fähranleger ebenso wie die seinerzeit noch sehr ländliche Umgebung im Kieler Süden, etwa in Viehburg, Hornheim, Waldwiese, Hasseldieksdamm oder das Fördeufer mit Ellerbek. Entstanden sind die überwiegend unveröffentlichten Fotos in den Jahren von 1900 bis 1939. Ergänzt wurde die Ausstellung mit ausgewählten Gemälden aus dem Bestand „Fördegalerie“ des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums. 1.869 Gäste besuchten bis Jahresende 2017 die Ausstellung.

Im Rahmen der langjährigen Kooperation mit der Firma Fielmann nutzte das Museum weiterhin die Gelegenheit zur Ausstellung seiner Sammlung von Kieler Kunstkeramik. In den neu eingerichteten Verkaufsräumen in der Holstenstraße wurde während des gesamten Berichtsjahres eine sehr ansprechende Präsentation von 30 hochwertigen Keramiken gezeigt.

Im Berichtsjahr 2017 liefen außerdem intensive Vorbereitungen für zwei besonders aufwendige Projekte des Folgejahres 2018: Die große Sonderausstellung zum 100. Jahrestag des Kieler Matrosenaufstandes unter dem Titel „Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution 1918“, die von Mai 2018 bis Februar 2019 in der Fischhalle geplant ist, sowie für den Herbst 2018 ein größeres Projekt im Warleberger Hof zur Geschichte der regionalen Küche und Lebensmittelproduktion im 19. und 20. Jahrhundert unter dem Titel „Kiel kocht“.

## 1.2 Schifffahrtsmuseum Fischhalle

Neben den Sonderausstellungen im Warleberger Hof lief die Betreuung und Weiterentwicklung der seit 2014 präsentierten, ca. 600 m<sup>2</sup> großen Dauerausstellung des Schifffahrtsmuseums in der Fischhalle zur Kieler Seefahrtsgeschichte. Im Berichtsjahr ging es dabei vor allem um die **Verbesserung der klimatischen und konservatorischen Gegebenheiten** in der historischen Ausstellungshalle: Zum Exponatschutz gegen den starken Einfall schädigenden Tageslichtes mit hohem UV-Anteil standen im Haushaltsjahr 2017 die für einen UV-Schutz nötigen Mittel bereit. Mit der Ausführung wurde die Firma Acryl-Design beauftragt, die sowohl an den giebel- als auch an den längsseitigen Fenstern einen reversiblen UV-Schutz aus Plexiglas (farblos UV 100 in 3 mm Stärke) anbrachte. Außerdem wurde durch die Restauratorin Frau Birgit Linnhoff ein umfangreiches Gutachten *„Restauratorische Begutachtung der Klimasituation in den Räumen der ehem. Fischhalle, und deren Auswirkungen auf die Exponate der Dauerausstellung und temporären Wechselausstellungen im Kieler Schifffahrtsmuseum“* erstellt, das die weitere Arbeitsgrundlage für den Maßnahmen-Katalog zu Exponatsicherungen in der Fischhalle bilden soll. Dringend empfohlen wurden z.B. der Austausch der veralteten Beleuchtung und die Aufstellung zahlreicher einzelner Klimageräte in den verschiedenen Gebäudeteilen, da eine Gesamtklimatisierung nicht möglich ist. Ein Teil der Klimageräte konnte schon in 2017 beschafft und aufgestellt werden, weitere folgen in 2018, und der Austausch der Lampen soll in 2019 erfolgen.

Mit der Entscheidung, die Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen“ zum 100. Jahrestages des Kieler Matrosenaufstandes in den Ausstellungsräumen der Fischhalle zu zeigen, begannen auch die ersten Planungen zum Ausräumen der Dauerausstellung und zur Einlagerung der Exponate. Nach Ende der Sonderausstellung „Stunde der Matrosen“ im März 2019 soll die Dauerausstellung in stark überarbeiteter Form wieder eingerichtet werden. Dieser **„Relaunch“** umfasst die Überarbeitung der Ausstellungsthemen, der Exponatauswahl sowie der Ausstellungstechnik und -gestaltung einschließlich Mobiliar, Ausstellungsgrafik und Medien, so dass ab 2019 die Seefahrtsgeschichte Kiels neu präsentiert wird.

## 1.3 Museumsbrücke und Museumsschiffe

Zu den Ausstellungsflächen des Museums gehört auch die Museumsbrücke mit den dort liegenden drei Museumsschiffen „Bussard“, „Hindenburg“ und „Kiel“, die lediglich in der Sommersaison von 15. April bis 14. Oktober für das Publikum geöffnet sind. Während der Wintersaison werden die notwendigen Instandhaltungsarbeiten an den Schiffen sowie an der „Brausebude“ durchgeführt.

Seit 2015 befindet sich auf der Museumsbrücke die sogenannte **Brausebude**, die in den 1890er Jahren als kleine Schankhalle am Fähranleger diente und heute Ausstellungselemente zur Geschichte des Seegartenareals zeigt. Der historische hölzerne Bau ist sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen ausgesetzt, so dass im Jahr 2017 massive Wasserschäden (Schwarzfärbung, Schimmel- und Pilzbefall) eintraten. Die erste Gegenmaßnahme bestand im Entfernen der nicht materialgerechten Verbundstoffe wie Silikon und des für die Witterung nicht ausreichenden Farbanstriches. Durch die Wasserschäden sind die originalen Bauteile im Dachbereich abgängig und müssen ausgetauscht werden. Im Innenbereich der Bude sind vor allem am hölzernen Boden starke Abnutzungserscheinungen, die zu Folge haben, dass jedes Jahr der Boden abgeschliffen und neu versiegelt werden muss. Die nötigen Maßnahmen sowohl für den Außen- als auch für den Innenbereich sind in Planung und ihre Ausführung z.T. für das Frühjahr 2018 geplant.

An den Museumsschiffen gab es in 2017 turnusmäßige Instandhaltungsarbeiten.

Grundsätzlich ist die Unterhaltung der Schiffe sowie der Brücke (Zuständigkeitsbereich des Tiefbauamts) außerordentlich arbeitsaufwendig und kostenintensiv. Sie wird durch das Museum mit einem festen Schiffsbetreuer bewerkstelligt sowie von den ehrenamtlichen Mitgliedern des Vereins „Dampfer Bussard e.V.“, die jährlich viele tausend Arbeitsstunden aufbringen, um Fahrfähigkeit und Fahrbetrieb des Schiffes zu gewährleisten. Im jährlichen Wechsel gehen die drei Schiffe für technische Prüfungen und größere Instandhaltungsmaßnahmen auf die Werft.

Im Berichtsjahr galten die aufwendigsten Instandhaltungsarbeiten dem über 100 Jahre alten **Dampfschiff „Bussard“**, dessen Rumpf grundsaniert werden musste. Vorab wurde aber im Frühjahr 2017 der Schonstein des Dampfers erneuert. In der Sommersaison unternahm die „Bussard“ dann Gästefahrten auf der Förde sowie längere Touren zu großen maritimen Veranstaltungen wie dem Hamburger Hafengeburtstag, dem Flensburger „Dampfrundum“ und der Rostocker „Hansesail“. Überall wurde das Museumschiff als schwimmendes Wahrzeichen Kiels wahrgenommen. Eine besondere Fahrt auf der Förde fand anlässlich des 50. „Geburtstages des Kieler Leuchtturms“ mit Mitarbeitern des WSA statt. Der Dampfer „Bussard“ ist für 100 Fahrgäste ausgelegt und entsprechend sicherheitszertifiziert. Die angekündigten neuen Sicherheitsrichtlinien für Traditionsschiffe werden schon jetzt von der „Bussard“ eingehalten, denn das denkmalgeschützte Museumsschiff ist trotz seines Alters nach Standards der kommerziellen Seeschifffahrt ausgerüstet. Die Gäste können bei den Fahrten mit dem alten Tonnenleger die Arbeit der Crew an der original erhaltenen Dampfmaschine von 1906 in Betrieb erleben, und wer möchte, darf sich auch im „Kohleschippen“ üben. In 2017 hat sich Zahl der Fahrgäste leicht erhöht auf 2.069 Personen; es wurden insgesamt 1.410 Seemeilen zurückgelegt, und der Kohleverbrauch lag bei 75 T. Wesentlich mehr Gäste besuchten das Schiff an der Brücke, hier wurden 12.037 Personen gezählt, davon allein 1.400, die während der Museumsnacht das Schiff besichtigten. Ab Saisonende am 15. Oktober wurden von den ehrenamtlichen Vereinsmitgliedern die Vorbereitungsarbeiten für den Werftaufenthalt im Winter vorgenommen. Für die vorgesehen umfangreichen Schweißarbeiten am Rumpf mussten große Teile der Innenausstattung ausgebaut werden.

Im Unterschied zu den für die Besucher zugänglichen Museumsschiffen, Tonnenleger „Bussard“ und Seenotrettungskreuzer „Hindenburg“, war das **Feuerlöschboot „Kiel“** aufgrund eines fehlenden Landganges bisher für Besucher nicht zugänglich. Im Haushaltsjahr 2017 standen die Mittel für die Beschaffung einer besuchergerechten Gangway bereit. Mit dem Bau einer solchen Gangway wurde die Werft Gebrüder Friedrich GmbH & Co. KG beauftragt. Die Maßnahme wurde im Dezember 2017 ausgeführt, so dass das Schiff in der Saison 2018 für das Publikum geöffnet werden kann.

#### 1.4 Besucherentwicklung

Die Besucherstatistik des Museums setzt sich aus den beiden Ausstellungshäusern Warleberger Hof mit 2.337 Öffnungszeiten und der Fischhalle mit der daran angegliederten Museumsbrücke mit 2.455 Öffnungszeiten sowie dem an Sonderterminen für Gäste geöffneten Depot (31 Öffnungszeiten) und den Fahrgästen auf der „Bussard“ zusammen. Nicht berücksichtigt sind die Besucher auf der Museumsbrücke, denn sie gehen in die Besucherzahl des Schifffahrtsmuseums mit ein (hier wird in der nächsten Saison wegen des freien Eintritts eine Änderung in der Zählungsmodalität erfolgen).

Insgesamt wurden während **4.723 Öffnungszeiten 51.045 Besucherinnen und Besucher** im Berichtsjahr 2017 gezählt. Die Zahl lag damit knapp unter dem Vorjahreswert mit 53.335. Während die Besucherzahl des Stadtmuseums Warleberger Hof auf 16.738 merklich sank, verzeichnete das Schifffahrtsmuseum in der Fischhalle mit 32.140 Besucherinnen und Besuchern einen Zuwachs von fast sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die rückläufigen Besucherzahlen im Stadtmuseum Warleberger Hof lassen sich dadurch erklären, dass es im Herbst 2017 einen Wasserschaden im Stadtmuseum Warleberger Hof gab, so dass das Haus für sechs Wochen geschlossen werden musste. Die Besucherresonanz ist im Warleberger Hof grundsätzlich sehr schwankend, weil das Ausstellungsprogramm ständig wechselt und nicht alle Ausstellungen gleichviel Publikum locken. Die erhöhten Besucherzahlen im Schifffahrtsmuseum begründen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den freien Eintritt, der seit September 2017 im Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum eingeführt wurde.

Während des Berichtsjahres 2017 wurde zweimal der Eintrittspreis des Museums geändert: Im Januar wurde er von 3,- € auf 4,- € angehoben, und im September wurde der Eintritt in den städtischen Museen ganz abgeschafft; stattdessen werden die Besucher und Besucherinnen vermehrt um Spenden gebeten. Innerhalb der nächsten zwei Jahre soll geprüft werden, ob dieses kulturpolitische Signal kostenloser Ausstellungsangebote zu höheren Besucherzahlen führt. Wie sich die neue Eintrittsregelung auf den Besuch im Warleberger Hof auswirkt, konnte wegen der vorübergehenden Schließung des Hauses noch nicht eruiert werden. Im Schifffahrtsmuseum zeigt sich bereits ein ausgesprochen positiver Trend.

Insgesamt zeigt die lange Reihe der Jahresstatistik seit der Neueröffnung des Schifffahrtsmuseums 2014 einen stabilen Wert von knapp über 50.000 Besucherinnen und Besuchern. Damit ist die Einrichtung gut ausgelastet, für eine weitere Erhöhung der Besucherzahlen müssten die Kapazitäten hinsichtlich der Räume, Budget und Personal strukturell angepasst werden.

## Langjährige Entwicklung der Besuchszahlen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum:

Jahr	Warleberger Hof	Fischhalle	Fahrgäste Museumsschiff „Bussard“	Museumsdepot	Gesamt
2006	21.693	34.090	- / - <sup>(4)</sup>	- / -	55.783
2007	18.389	33.772	2.500 <sup>(5)</sup>	- / -	54.661
2008	24.005	30.623	1.800	1.177 <sup>(6)</sup>	57.605
2009	13.796 <sup>(1)</sup>	31.318	2.800	1.050	48.964
2010	- / -	39.566 <sup>(2)</sup>	1.702	1.299	42.567
2011	27.907	- / - <sup>(3)</sup>	1.995	794	30.696
2012	23.955	- / -	1.923	1.238	27.116
2013	25.889	- / -	1.956	- / -	27.847
2014	20.896	32.471	1.702	295	55.364
2015	17.061	31.661	1.928	1.272	51.922
2016	23.090	30.311	1.815	191	55.407
<b>2017</b>	<b>16.738</b>	<b>32.140</b>	<b>2.069</b>	<b>530</b>	<b>51.045</b>

<sup>1</sup> Ab Mitte 2009 bis Anfang 2011 Schließung des Warleberger Hofes wegen Renovierung.

<sup>2</sup> Große Sonderausstellungen in der Fischhalle.

<sup>3</sup> Ab 2010 Schließung der Fischhalle wegen Umbau.

<sup>4</sup> Nach Einführung der neuen Entgeltordnung 2005 erfolgte keine gesonderte Zählung der Brückenbesucher mehr, sie gehen in die Besucherzahl der Fischhalle mit ein.

<sup>5</sup> 2007 Restaurierung und erstmalige Infahrtsetzung des Museumsschiffs „Bussard“.

<sup>6</sup> 2008 Neueinrichtung des Depots und Angebot öffentlicher Depotführungen.

## 2. Publikation und Forschungstätigkeit

### 2.1 Publikationen

Das Museum versteht sich als wissenschaftliche Einrichtung und publiziert die Ergebnisse seiner Arbeit in den Ausstellungen sowie in begleitenden Veröffentlichungen, die zugleich der nachhaltigen Sammlungsdokumentation dienen. Buchveröffentlichungen erreichen zudem eine über die Ausstellungsbesucher hinausgehende Publikumsgruppe und erweitern so den Radius der musealen Vermittlungsarbeit. Daher gehören die Publikationen zu den Kernaufgaben des Museums. Zu ihrer quantitativen Erfassung wird die Anzahl jährlich publizierter Buchseiten durch eine Kennzahl im Produktinformationssystem dokumentiert. Die dort vorgegebene Anzahl von 200 Seiten wurde im Berichtsjahr mit einer Gesamtzahl von vier Publikationen mit insgesamt 664 Seiten weit überschritten.

Etlche der ausstellungsbegleitenden Museums-Publikationen erscheinen inzwischen als Buchreihe beim Verlag Ludwig im festen Format 22 x 22 cm mit Klappbroschur und einem oftmals an die Plakatgestaltung der Ausstellung angelehnten Cover; die Auflagenhöhe der vorwiegend regional nachgefragten Bücher variiert je nach Thema um 1.000 bis 1.500 Stück. Die Bücher werden vor allem im Museumsshop verkauft, gehen aber auch in den Buchhandel.

Folgende Bücher hat das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum im Berichtsjahr 2017 in dieser Reihe veröffentlicht:

**Katja Töpfer, SAMMELN UND ERINNERN: NS-Geschichte im Spiegel des Kieler Museumsbestandes, 238 Seiten, Verlag Ludwig, Kiel 2017, 24,90 Euro.**

Der Katalog zur gleichnamigen Sonderausstellung beschäftigt sich mit dem NS-geschichtlichen Sammlungsgut des Museums und präsentiert in sieben thematischen Hauptkapiteln neunzig Einzelobjekte, anhand derer nationalsozialistische Politik, Ideologie und Alltagsleben im „Dritten Reich“ erläutert werden. Die Autorin Katja Töpfer hat mit diesem Buch ihre Abschlussarbeit als Volontärin am Museum vorgelegt.

**Sandra Scherreiks, Chinafahrt. Koloniale Bilder und Souvenirs der Kaiserlichen Marine, 111 Seiten, Verlag Ludwig, Kiel 2017, 18,90 Euro.**

Anlässlich der Ausstellung „Chinafahrt“ hat die Ausstellungskuratorin Sandra Scherreiks ein wichtiges Kapitel deutscher Kolonialgeschichte aufgearbeitet: Über 50 bisher unveröffentlichte Fotos der deutschen Besatzungseinheiten und der einheimischen Bevölkerung veranschaulichen das Leben in der „Schutzzone“ Tsingtau sowie die Fahrten der Kaiserlichen Marine von Kiel aus dorthin. Ebenso viele Abbildungen von nach Kiel mitgebrachten Souvenirs zeigen, mit welchem kolonialen Selbstverständnis sich die Marineangehörigen an diese Reisen erinnerten.

**Doris Tillmann / Katrin Seiler Kroll, Der Maler Robert Schmidt-Hamburg. Ein Chronist der Deutschen Seefahrtsgeschichte im 20. Jahrhundert, 118 Seiten, Verlag Ludwig, Kiel 2017, 18,90 Euro.**

Das zur Kieler-Woche-Ausstellung 2017 erschienene Buch beleuchtet kurz Leben und Werk des Marinemalers Robert Schmidt-Hamburg und widmet sich dann chronologisch zehn verschiedenen Themen bzw. Epochen deutscher Seefahrtsgeschichte vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik, die der Maler in seinen Bildern dokumentiert hat. 108 Abbildungen von Schiffen, Häfen und Küstenlandschaften illustrieren die von den Ausstellungskuratorinnen verfassten Texte.

**Oliver Auge / Doris Tillmann (Hg.), Kiel und die Marine. 1865 – 2015. 150 Jahre gemeinsame Geschichte, 190 Seiten, Verlag Ludwig, Kiel 24,90.**

Der Tagungsband anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Marine in Kiel 2015 konnte im Berichtsjahr endlich fertig gestellt werden: Er enthält zehn Beiträge verschiedener internationaler Marinehistoriker, die auf der von CAU und Museum veranstalteten Tagung gehalten wurden. Es geht dabei zum einen um die Auswirkungen der Marineansiedlung auf die Kieler Stadtgeschichte und zum anderen um den Vergleich mit anderen Seefestungs- bzw. Marinestädten, etwa Plymouth, Norfolk, Sevastopol und Pola.

Als weitere ausstellungsbegleitende Publikation, die jedoch nicht vom Museum herausgegeben wurde, sei der Katalog „Come To Finland“ zu nennen, der mit der Wanderausstellung angeboten wurde. Dieser gibt einen Überblick über die Plakatkollektion des finnischen Sammlers und Verfassers des Buches Magnus Londen.

## 2.2 Forschung

Die Forschungen des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseums beziehen sich weitgehend auf die wissenschaftliche Recherche im Zuge von Ausstellungsproduktionen sowie auf stadt- und kunstgeschichtliche Untersuchungen und Dokumentationen am eigenen Sammlungsbestand. Im Berichtsjahr 2017 stand dabei die wissenschaftliche Bearbeitung der **Revolutionsgeschichte 1918** im Vordergrund. Schon 2016 hatte das Museum intensive Kontakte zu Historikern aufgenommen, die Einzelaspekte des revolutionären Geschehens in Kiel sowie seiner Vorgeschichte und der Folgen bis in die 1920er Jahre untersucht haben. Neue Erkenntnisse im Bereich der Sozial- und Alltagsgeschichte von Marine und Arbeiterschaft fließen ebenso in die Betrachtungen ein, wie Forschungen zu allgemeinen Prozessen der Politisierung und Entwicklung von Widerständigkeit oder zu kulturhistorischen Aspekten, die das Phänomen der Revolution begleiteten und die Bilder schufen, mit denen die Ereignisse bis heute im kollektiven Gedächtnis verankert sind. Mentalitätsgeschichte und Genderforschung auf lokaler und überregionaler Ebene helfen, die Ereignisgeschichte des Kieler Matrosenaufstandes zu rekonstruieren und Voraussetzungen, Handlungsmuster und Folgeentwicklungen der revolutionären Prozesse zu erfassen.

So sind über dreißig wissenschaftliche Aufsätze von Fachautoren entstanden, die im Katalogband begleitend zur Ausstellung zusammengefasst werden. Die Herausgeberinnen Sonja Kinzler (Bremen) und Doris Tillmann (Kiel) stimmen die Aufsätze aufeinander ab und stellen das Bildmaterial zusammen. Das Buch mit über 300 Seiten ist im April 2018 beim Verlag Theiß erschienen. Eigene wissenschaftliche Beiträge dazu liefern auch das Museum und das Stadtarchiv mit den Autoren Freche (Biografien der Protagonisten), Rosenplänter (Wahlen in Kiel nach der Revolution), Seiler-Kroll (Plakatkunst der Revolutionszeit), Tillmann (Matrosen als Ikonen der Revolution). Eine eigene Forschungsarbeit zur Verbreitung der Revolution von Kiel aus ins ganze Deutsche Reich erstellte die Agentur Retrokonzepte im Auftrag des Museums. Die Ergebnisse einer Umfrage bei über 100 Archiven in ganz Deutschland soll zugleich in eine digitale Präsentation der Ausstellung münden und zeitliche Abläufe sowie die räumliche Ausbreitung der Aufstandsbewegung veranschaulichen.

Parallel dazu sind im Museum Untersuchungen anhand der Objekt- und Bildbestände erfolgt, damit das Sammlungsgut dokumentiert und in die Ausstellung eingebracht werden kann. Insbesondere wurden Fotos und Bilder auf ihre Originalität und ihre dokumentarische Aussage im Revolutionszusammenhang geprüft. Besonderen quellenkritischen Umgang erforderten die zahlreichen Fotografien. Insbesondere bei vielen Einzelfotos führten Recherchen im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung zur Neubestimmung ihres historischen Kontextes. Etliche Bildmotive sind zuvor jahrelang fehlinterpretiert und – dem Wunsch nach einer Visualisierung der politisch so umstrittenen, zugleich aber spärlich dokumentierten Revolutionsergebnisse folgend – unbedarft als Illustration in falschen beziehungsweise fiktiven Zusammenhängen verwendet worden. Tatsächlich ist die Zahl der authentischen Fotos vom Revolutionsgeschehen, namentlich von bewaffneten Kämpfen, äußerst gering, denn die Kieler Ereignisse verliefen weitgehend spontan. Neben den seltenen Aufnahmen von Ereignissen oder Straßenszenen sind ebenfalls nur sehr wenige Einzel- und Gruppenporträts revolutionärer Matrosen erhalten. Manche dieser Fotos sind echte Neuentdeckungen; sie sind allein dem Engagement privater Sammler zu verdanken und werden in der Ausstellung erstmals gezeigt.

Ein weiteres Forschungsthema des Museums ist die **Kolonialgeschichte**, an der Kiel als Reichskriegshafen einen entscheidenden Anteil hatte. Untersucht wurden im Berichtsjahr vor allem die Asiatika-Bestände des Museums, die in der Ausstellung „Chinareise“ präsentiert

wurden (vgl. Kapitel Ausstellungswesen, 1.3) sowie weiterhin die große Kieler Südseesammlung, die als Dauerleihgabe der Christian-Albrechts-Universität in den Bestand des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum gekommen ist. Sie umfasst ca. 1.200 Exponate, die zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts und dem Ersten Weltkrieg von Angehörigen der Kaiserlichen Marine von ihren Reisen in die deutschen „Schutzgebiete“ nach Kiel mitgebracht wurden. Die Sammlungsobjekte sind ethnologische Zeugnisse der Südsee und zugleich bedeutende Dokumente der Kieler Marinegeschichte, die Rückschlüsse auf das koloniale Selbstverständnis der Marineangehörigen ermöglichten. Die fachwissenschaftliche Erfassung der bisher weitgehend unbearbeiteten Sammlungsstücke wird seit März 2015 von der Ethnologin und Südseespezialistin Heide Lienert-Emmerich fachgerecht durchgeführt. Außerdem wurde ein umfangreicher Forschungsantrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit der CAU und Kooperationspartnern der Universität Erfurt (mit der angeschlossenen Südseesammlung der Missionsgesellschaft Neuendettelsau) auf den Weg gebracht. Im Zentrum des geplanten Forschungsprojektes standen Vergleichsanalysen der Kieler Marinesammlung und der Neuendettelsauer Missionssammlung hinsichtlich kolonialer Ideen und Positionen. Eine Entscheidung über den Antrag ist 2018 zu erwarten.

### **3. Museumspädagogik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen**

Der Museumspädagogische Dienst des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums umfasst die zielgruppenspezifische Vermittlung der Inhalte, die Öffentlichkeitsarbeit, die Besucherbetreuung sowie den Service des Museums und damit alle Bereiche, die mit der Publikumsarbeit, Kommunikation und der Außenwirkung des Hauses zu tun haben.

#### **3.1 Museumspädagogische Vermittlungsarbeit**

„Ein Museum ist eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien und Bildungszwecken, zu Freude, Spaß und Genuss materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.“ (ICOM-Definition des Begriffs „Museum“ aus dem Code of Ethics for Museums 2003).

In seiner Definition benennt der Internationale Museumsrat ICOM die grundlegende Funktion von Museen. Danach dienen sie „Studien- und Bildungszwecken“ sowie der Unterhaltung und als Freizeitvergnügen der Besucherinnen und Besucher. Museen sind somit auch Orte der Kommunikation, in deren Zentrum die vielfältigen Beziehungen zwischen Menschen und Exponaten stehen. Museumspädagogik beziehungsweise Vermittlungsarbeit stellt gleichsam die Brücke zwischen ihnen her. Vermittlungsarbeit im Museum gestaltet den Dialog zwischen den Besucherinnen und Besuchern, den Objekten und Inhalten in Museen und Ausstellungen. Sie ist integraler Bestandteil der Institution Museum und realisiert maßgeblich und nachhaltig ihren Bildungsauftrag. Perspektivisch soll die Vermittlungsarbeit im Museum in einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft auch Voraussetzungen für kulturelle Integrationsprozesse schaffen und interkulturelle Kompetenzen ausbilden. Die Museumspädagogik findet neue Aufgaben auch in der Ausstellungsarbeit im Rahmen aktueller partizipatorischer Konzepte.

Zu den Aufgaben der Vermittlungsarbeit im Museum gehört:

- Bildungsinhalte in Übereinstimmung mit dem Leitbild des jeweiligen Museums zu definieren,
- Zusammensetzung und Bedürfnisse des Publikums zu analysieren, um angemessene zielgruppenorientierte Programme zu entwickeln,
- durch differenzierte Angebote möglichst vielen unterschiedlichen Besuchergruppen Zugang zur kulturellen Bildung zu ermöglichen,
- personale und mediale Vermittlungskonzepte zu entwickeln und zu verwirklichen,
- zu einem besuchergerechten und besucherdreundlichen Museum beizutragen und so dem Publikum Erkenntnisse wie Genuss zu ermöglichen,
- Schnittstellen zwischen Museen und anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen herzustellen und langfristige Kooperationen zu etablieren,
- Vermittlungsangebote regelmäßig auszuwerten und zu evaluieren, um ihre Wirksamkeit zu überprüfen und ihre Qualität zu sichern.

Museumssammlungen sind nie abgeschlossen, die Bedeutung der Museumsobjekte nie eindimensional und ihre Präsentationsweise nie endgültig fixierbar. Daher sind ständig neue kreative Vermittlungsmethoden notwendig, um die Besucherinnen und Besucher für Museen zu begeistern. Um sie gestalten zu können, muss Freiraum zum Experimentieren, zum Entwickeln neuer Methoden oder ungewohnter Vermittlungsformen gegeben sein. Dies gilt insbesondere für die Zusammenarbeit mit Schulen, die das Museum als außerschulischen Lernort schätzen und nutzen.

Externe Fachleute und freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Bildung und Vermittlung unterstützen das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum bei der Erfüllung seiner Aufgaben, ein breites Forum für Information und Diskussion zu sein. Das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum bietet seinen freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig Weiterbildungsangebote an. Im April 2017 fand eine ganztägige Schulungsveranstaltung unter fachkundiger Leitung zum Thema „Kultur im Dialog“ im Schifffahrtsmuseum Fischhalle statt. Das Weiterbildungsangebot für die freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird durch regelmäßige Führungen mit der Museumsdirektorin durch die aktuellen Sonderausstellungen vor den Eröffnungsterminen ergänzt.

Der Trend, dass Besucherinnen und Besucher zunehmend nach speziellen Museumsangeboten nachfragen, hielt auch im Jahr 2017 an. Gegenüber dem einfachen Museumsbesuch ohne weitere pädagogische Betreuung nahm die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Veranstaltungen, Führungen und Museumsaktionen stetig zu: 7.735 Besucherinnen und Besucher – davon 3.949 im Warleberger Hof, 361 im Depot und 3.425 in der Fischhalle – aus der Gesamtzahl der über 48.000 Museumsgäste waren Teilnehmer des museumspädagogischen Programmes. Rechnet man noch die Besucher der Großveranstaltungen wie Museumsnacht (6.441), Internationaler Museumstag (322), und dem museen-am-meer-Tag (1.195) dazu, so ergibt sich, dass Besucherinnen und Besucher ein großes Interesse an museumspädagogischen Veranstaltungen und Events zeigen. Die Museumspädagogik gewinnt also anhaltend stark an Bedeutung. Um weiterhin für Besucherinnen und Besucher attraktiv zu bleiben, muss das derzeitige Museumsangebot zum einen für Einzelbesucherinnen und -besucher gesteigert werden, andererseits sollten erfolgreich umgesetzte Veranstaltungsformate beibehalten bzw. in den nächsten Jahren ausgebaut werden.

Im Berichtszeitraum 2017 wurden zahlreiche **museumspädagogische Angebote** für alle Altersgruppen in den vier Destinationen „Stadtmuseum Warleberger Hof“, „Schiffahrtsmuseum Fischhalle“, „Museumsbrücke Seegarten“ und im „Depot“ angeboten und umgesetzt. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Führungen, die vom Museumspädagogischen Dienst und von freiberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführt wurden:

#### **Sonntagsführungen:**

Stadtmuseum Warleberger Hof: An 84 Führungen nahmen 433 BesucherInnen teil.  
Fischhalle: An 12 Führungen nahmen 44 BesucherInnen teil.

#### **Sonntagsführungen für Kinder:**

Schiffahrtsmuseum Fischhalle: An 12 Führungen nahmen 82 BesucherInnen teil.

#### **Depot-Führungen im Wissenschaftspark:**

An 13 Führungen nahmen 247 BesucherInnen teil. Zusätzlich konnten an den drei „Tagen des offenen Depots“ in 2017 bei den wechselnden Sonderführungen 221 BesucherInnen gezählt werden.

#### **Gruppenführungen Erwachsene**

Warleberger Hof: An 20 Führungen nahmen 297 BesucherInnen teil.  
Schiffahrtsmuseum Fischhalle: An 92 Führungen nahmen 1.656 BesucherInnen teil.

#### **Führungen Schulklassen**

Warleberger Hof: An 17 Führungen nahmen 339 SchülerInnen teil.  
Fischhalle: An 35 Führungen nahmen 746 SchülerInnen teil.  
Stadtrundgänge: An 36 Stadtrundgängen nahmen 570 SchülerInnen teil.

#### **Führungen Schulklassen im Rahmen der Schulkulturwochen**

Warleberger Hof: An sechs Führungen nahmen 143 SchülerInnen teil.  
Fischhalle: An einer Führung nahmen 13 SchülerInnen teil.

#### **Historische Stadtrundgänge:**

An 15 Stadtrundgängen nahmen 257 BesucherInnen teil.

#### **Vortragsveranstaltungen Stadtmuseum Warleberger Hof und Fischhalle:**

Warleberger Hof: An 19 Vortragsveranstaltungen nahmen 727 BesucherInnen teil.  
Fischhalle: An neun Vortragsveranstaltungen nahmen 612 BesucherInnen teil.

#### **Veranstaltungen für Kinder:** (Taschenlampenführungen, Kinderferienprogramm Sommer und Herbst, diverse Bastelaktionen, Angelspiele):

An 41 Aktionen nahmen 458 Kinder teil.

#### **Sonstige Veranstaltungen:** (Lesungen, Sonderführungen, Filmpräsentationen, Tag des offenen Denkmals u.s.w.):

An 22 Sonderveranstaltungen nahmen 389 BesucherInnen teil.

Eine besondere emotionale Besucherbindung an die Einrichtungen wurden durch Ferienprogramme im Sommer und Herbst, das offene Kinderprogramm in der Fischhalle außerhalb der Ferien, Programm zum Kieler Umschlag, Taschenlampenführungen, verschiedene Mitmach-Aktionen und spezielle Angebote für Schulen, z. B. die „Schulkulturwochen – Kultur mit Augen und Ohren erkunden“, erreicht.

Insgesamt nahmen 102 Schülergruppen die Angebote des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums im Berichtszeitraum wahr. Auch der Internationale Museumstag, die Museumsnacht, der Tag des offenen Denkmals, die Lange Nacht der Wissenschaft und der „museen am meer-Tag“ waren durch die ungewöhnliche Perspektive und die daraus folgenden gedanklichen Anregungen sowohl ein Marketingprojekt als auch ein starker Bindungsfaktor für Besucherinnen und Besucher ans Museum.

Ein besonderes Highlight bildete in 2017 der Kinder-Hansekoggen-Tag in der Fischhalle, der in Kooperation mit dem Förderverein „Historische Hansekogge Kiel e.V.“ im Juli 2017 zum ersten Mal stattfand. Im Rahmen von Kinderworkshops erfuhren die Kinder unter fachkundiger Leitung Wissenswertes rund um das Thema Hanse und besuchten im Anschluss daran die „echte“ Kogge vor der Fischhalle. An insgesamt fünf Kinderaktionen nahmen 74 Teilnehmerinnen und Teilnehmer teil. Daneben beteiligte sich das Schifffahrtsmuseum in 2017 erstmalig an der Langen Nacht der Wissenschaft mit Vortragsveranstaltungen, Bücherflohmarkt und Führungen in der Fischhalle sowie auf der Hansekogge. Das Programm wurde in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Historische Hansekogge Kiel e.V. erarbeitet. Zu diesem Event kamen 52 Besucherinnen und Besucher.

Der Einsatz eines Museumskoffers zum Thema „Mittelalter“, der speziell für Grundschulen der Klassenstufen 3 und 4 konzipiert wurde, ergänzt das museumspädagogische Angebot im Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum. Lehrerinnen und Lehrer können den Koffer kostenlos zur Unterrichtsvorbereitung einsetzen und im Museum ausleihen.

Des Weiteren stehen den kleinen Museumsbesucherinnen und -besuchern (6 bis 8 und 8 bis 10 Jahre) zwei Museumsrallyes für das eigenständige Erkunden der Fischhalle mit dem Ziel, Wissen über die maritime Stadtgeschichte zu vermitteln, zur Verfügung. Die Bögen werden kostenfrei am Museumstresen an Kinder und Familien ausgegeben.

Zwei kulinarische Führungsangebote für Erwachsene „Historische Brauereiführung“ und „Hering, Sprotte & Co“, die seit 2015 im Programm sind und in Zusammenarbeit mit der Gastronomie „Der Alte Mann“ und der „Kieler Brauerei“ angeboten werden, erfreuten sich auch in 2017 wieder großer Beliebtheit. So nahmen an 16 Brauereiführungen 266, an 14 Fische-reiführungen insgesamt 164 Besucherinnen und Besucher teil.

Im Rahmen der Marke „museen am meer“ trafen sich die Museumspädagogen aus den acht Häusern zwecks Organisation des museen-am-meer-Tages zum Informationsaustausch. Obwohl die Marke – mit Ausnahme des museen am meer-Tages – in der Öffentlichkeit nicht mehr beworben wird, hat sich der museen-am-meer-Tag und somit die Marke in Kiel etabliert und ist in den Köpfen der Kieler Bürgerinnen und Bürger fest verankert. Dies zeigt sich deutlich an den erhöhten Besucherzahlen bei den Programmen an diesem Tag. Eine Weiterentwicklung bzw. Wiederbelebung des Kooperationsprogramms ist daher wünschenswert.

Die Museumspädagogik im Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum war mit den aktuellen Angeboten für Kinder und Schulklassen, wie z.B. Kinderführungen, Kinderferienprogrammen, Angebote zu den Schulkulturwochen und zum Kieler Umschlag, Stadtrundgängen mit Schwerpunkt Mittelalter, Führungen durch die aktuellen Sonderausstellungen für Schulklassen aller Altersstufen, gut aufgestellt. In Ermangelung eines museumspädagogischen Raumes in beiden Häusern bleibt es weiterhin schwierig, Kinder und Jugendliche mit museumspädagogischen Aktivitäten, wie z.B. kreativen Bastelarbeiten, ins Museum zu locken. Da diese Aktionen ausschließlich in den Ausstellungsräumen stattfinden können, wäre für die Zukunft zu überlegen, in welcher Form diese Angebote künftig ausgebaut werden können, ohne die Museumsbesucherinnen und -besucher in den Ausstellungen zu beeinträchtigen.

### 3.2 Besucherbetreuung und Serviceeinrichtungen

Guter Service ist die Voraussetzung für einen angenehmen Museumsbesuch mit erfolgreicher Kulturvermittlung und nachhaltigem Bildungseffekt. Die Serviceeinrichtungen des Museums dienen der Besucherzufriedenheit und steigern die Aufenthaltsqualität und Verweildauer. Zu diesen Einrichtungen zählen Infotresen und Kassenbereich, Museumsshop, Garderoben und Sanitärbereiche sowie die Gastronomie, ebenso wie weiche Faktoren, etwa die besucherfreundliche Ansprache durch Personal und Ausstellungsmedien oder Öffnungszeiten und gute Verkehrsanbindung.

Die langjährig gültigen Öffnungszeiten des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums wurden im Mai 2017 aus personaltechnischen Gründen geändert: Nun sind die Häuser auch während der Sommersaison am Montag geschlossen, das entspricht dem international üblichen Standard. Stattdessen bietet das Museum nun einen „langen Donnerstag“ an, um auch Berufstätigen in den Abendstunden einen Museumsbesuch zu ermöglichen. Die neuen Öffnungszeiten sind: Dienstag bis Sonntag von 10 - 18 Uhr und Donnerstag zusätzlich bis 20 Uhr (die Museumsbrücke ist im Winter geschlossen und in der Sommersaison vom 15. April bis 14. Oktober Dienstag bis Sonntag von 10-18:00 Uhr geöffnet).

Wesentliche Serviceeinrichtungen sind die beiden Museumstresen im Warleberger Hof und in der Fischhalle als Welcome-Bereiche mit den zentralen Informationsdiensten für allgemeine Besucherauskünfte. Hier befinden sich Kasse und Shopbereich. Hier werden in beiden Häusern fast ausschließlich Plakate, Postkarten und Bücher aus dem eigenen Museumssortiment und eine Auswahl an maritimen Kinderbüchern sowie ein Sortiment an exklusiven Souvenirs mit Motiven aus der eigenen Museumsammlung verkauft.

Der Shop ist eine Einnahmequelle des Museums, er soll die Kosten für eigene Buchproduktionen decken. Generell soll sein Umsatz aber unterhalb der Gewerbesteuergrenze von ca. 30.000 € Umsatz (nicht-gewerbliche Einrichtung) liegen. In 2017 beliefen sich die Einnahmen aus dem Verkauf von Souvenirs auf 3.914,75 €, aus dem Verkauf von Büchern und Drucksachen auf 16.196,37 €.

### 3.3 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die museumspädagogische Abteilung ist in Kooperation mit dem städtischen Pressereferat für die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung des Museums zuständig. Sie erstellt Info- und Werbematerialien, in der Regel Faltblätter mit Grundinformationen und Terminen, Einladungen zu Veranstaltungen, außerdem Plakate, Werbebanner etc. und pflegt die digitalen Präsentationen in verschiedenen Portalen. In 2017 waren das für den Sonderausstellungsbe- reich acht verschiedene Flyer in einer Gesamtauflage von 42.000 und sechs Plakate in einer Auflage von insgesamt 7.500. In der Kieler Innenstadt werden pro Ausstellung ca. 900 Plaka- te an Säulen und Plakatwänden plakatiert. Dazu kamen zwei Imageflyer zwecks Bewerbung von Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene im Schifffahrtsmuseum Fischhalle sowie kooperativ erstellte Werbemittel des „museen am meer“-Verbundes oder für Gemeinschafts- veranstaltungen wie der Museumsnacht oder der Kieler Woche.

Für die Verbesserung der Werbeaktivitäten hat die Kieler Agentur New Communication zu- sammen mit dem Museum und dem Pressereferat einen Mediaplan erstellt, der kontinuierlich umgesetzt wird. Um das museale Angebot des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums weiter ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken, wurde in Zusammenarbeit mit der Agentur New Communication in 2016 ein neues Werbemittel konzipiert. Auch in 2017 fuhr der Bus der Kieler Verkehrsgesellschaft (KVG) mit neuer Werbung für das Kieler Stadt- und Schifffahrts- museum unter dem Motto „Kiels fesselndste Geschichte“ auf verschiedenen Linien durch die Stadt, um die museale Landschaft zu bewerben und Besucherinnen und Besucher dazu zu ermuntern, wieder öfter ins Museum zu gehen.

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit schließen auch die Pressearbeit ein, die ebenfalls ge- meinsam mit dem städtischen Pressereferat durchgeführt wird. Pressemitteilungen und -konferenzen werden zu allen Ausstellungseröffnungen, Sonderveranstaltungen, Spezialfüh- rungen und Anlässen (z.B. wichtige Neuerwerbungen und Buchpräsentationen) vorbereitet. In 2017 wurden die Medien zu neun Presseterminen in die Einrichtungen des Stadt- und Schifffahrtsmuseums eingeladen. Das Museum erstellt auch redaktionelle Beiträge und lie- fert die nötigen Bildvorlagen.

Ein wichtiges Medium ist die städtische Internetseite ([www.kiel.de](http://www.kiel.de)), in die regelmäßig alle Ausstellungsprogramme und Termine eingepflegt werden. Das Kieler Stadt- und Schiff- fahrtsmuseum wird aufgrund der Vielzahl der Museumsaktionen von der Firma New Com- munication bei der Eingabe von Veranstaltungen und Events in Miadi unterstützt. Dies führte ggf. auch zu den erhöhten Besucherzahlen im Schifffahrtsmuseum Fischhalle.

### 3.4 Veranstaltungen

Große Events und ein abwechslungsreiches Veranstaltungsangebot ergänzen und beleben den Museumsbesuch im Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum. Generell ist der Trend auch in 2017 zu beobachten, dass Gäste vermehrt auf ein museumspädagogisch ausgearbeitetes Programm ansprechen und weniger die normalen, nicht betreuten Ausstellungsangebote wahrnehmen. Darunter fallen z.B. Ausstellungseröffnungen, Filmabende, Konzerte, Lesun- gen, wissenschaftliche Vorträge, Fachführungen mit Umtrunk oder andere öffentliche Groß- veranstaltungen im Museum.

Im Begleitprogramm der Ausstellungen 2017 im Stadtmuseum Warleberger Hof wurden neben den fünf Eröffnungsveranstaltungen, 19 wissenschaftliche Fachvorträge mit einer Besucherzahl von 727 Personen, zahlreiche öffentliche Sonder-, After Work- und Kuratorenführungen sowie folgende **Veranstaltungsformate** angeboten:

- Stenografiekurse im Rahmen der Ausstellung „Das Büro“
- Kinderseminare zum Erlernen der Kurzschrift im Rahmen der Ausstellung „Das Büro“
- Historische Filmvorführungen, wie z.B. „Der Schlag ins Kontor – Die Erfindung der Schreibmaschine“ im Rahmen der Ausstellung „Das Büro“
- Finnischer Tango mit TANGON TAIKAA im Rahmen der Ausstellung „Come to Finland“
- Blitzsprachkurs Finnisch im Rahmen der Ausstellung „Come to Finland“
- Sprachkurs Chinesisch im Rahmen der Ausstellung „Chinafahrt. Koloniale Bilder und Souvenirs der Kaiserlichen Marine im Bestand des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums“
- Kombi-Führungen in Kooperation mit der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek durch die Ausstellung „Kieler Künstler II“
- Kombi-Führungen in Zusammenarbeit mit dem Kieler Kloster „Faszination Mittelalter“
- Aktion „Meerzeit: Wellen, Zeit und Meer!“ für die Zielgruppe Ü50
- Stadtrundgänge zum Kultursommer zum Thema „Jüdisches Leben in Kiel“
- After Work-Führungen am langen Donnerstag mit Umtrunk im Gewölbekeller
- Themenführungen auf der Museumsbrücke und auf den Museumsschiffen
- Weihnachtskonzert mit Umtrunk.

Im Januar 2017 organisierte das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum das Treffen der Volutäre aus Schleswig-Holstein und Hamburg in der Fischhalle und bot ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an.

In Kooperation mit dem Förderverein „MS Stadt Kiel e.V.“ wurde ein neues Führungsformat unter dem Motto „Treffpunkt Technik. Maschinentelegraph, Motor & Co.“ entwickelt. Nach einer Führung durch die Dauerausstellung in der Fischhalle und auf den benachbarten Museumsschiffen erhielten an Technik interessierte Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, das nautische Gerät auf der MS Stadt Kiel in Aktion zu erleben. Dabei demonstrierten Maschinisten an Bord, wie die Kommunikation zwischen Maschine und Brücke über den Maschinentelegraphen funktioniert. An vier Führungen nahmen 52 Besucherinnen und Besucher teil. Daneben nutzten das Schifffahrtsmuseum und der Förderverein MS Stadt Kiel e.V. den Tag des offenen Denkmals im September 2017 und boten erstmals gemeinsam ein buntes Familienprogramm an. Unter dem Motto „Steuermannskunst zum Anfassen oder wie navigiert man ein Schiff?“ erfuhren kleine und große Besucherinnen und Besucher unter fachkundiger Leitung Wissenswertes zum Thema Seefahrt und Navigation an gleich zwei denkmalgeschützten Orten: im Museum und auf dem (fahrenden) Schiff. 36 Besucherinnen und Besucher nahmen an den beiden Führungen teil.

Im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2017, das unter dem Motto „Meere und Ozeane“ angesiedelt war, fand im Mai 2017 eine Vortragsveranstaltung in Kooperation mit dem Exzellenzcluster Ozean der Zukunft der CAU Kiel in der Fischhalle zu dem Thema „Da steckt Meer drin – Rohstoffe vom Meeresgrund: Abbau vs. Umweltschutz“ statt.

In Zusammenarbeit mit dem Alumni Verein der Fachhochschule Kiel wurde das Jahrestreffen ehemaliger Studierender aus dem Bereich Schiffbau im November 2017 in der Fischhalle organisiert.

Das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum war im Dezember 2017 Gastgeber und Ausrichter der *museen am meer*-Preisverleihung in der Fischhalle. Die Gewinnerinnen und Gewinner, die sich im Rahmen des *museen am meer*-Tages an einem Gewinnspiel beteiligt hatten, erhielten neben den Preisen eine Führung mit der Museumsdirektorin durch die Dauerausstellung.

Große öffentliche Veranstaltungen mit einem umfangreichen Unterhaltungsprogramm wie Konzerte, Filmvorführungen, szenischem Theater, museumspädagogischen Spielen oder Kostümführungen waren in 2017 der Kieler Umschlag (2. bis 5. März 2017) mit 436 Besuchern, der Internationale Museumstag am 21. Mai 2017 mit 322 Besuchern, die Museumsnacht am 25. August 2017 mit 6.441 Besuchern und der „museen am meer-Tag“ am 29. Oktober 2017 mit 1.195 Besuchern.

#### **4. Museales Sammlungswesen**

Das Sammeln und Bewahren von Kulturgut gehört zu den vornehmsten Aufgaben des Museums. Das Kulturgut liegt in der verantwortungsvollen Obhut des Museums, das sich dazu verpflichtet, das Sammlungsgut zu dokumentieren und für kommende Generationen zu bewahren. Die Sammlung, deren quantitativer Umfang auf derzeit ca. 40.000 Objekte geschätzt wird, ist Grundlage jeder darauf aufbauenden Museumsarbeit wie Forschung und Ausstellungswesen. Die gewissenhafte Dokumentation der Sammlung dient der Überlieferung möglichst vieler Informationen für die Nachwelt. Der Quellenwert jedes einzelnen Objektes ist im Museum festzuhalten und zu erschließen. Die Arbeitsabläufe der Dokumentation und Depositionierung sind professionellen Standards angepasst und im Museumskonzept festgeschrieben.

##### **4.1 Sammlungserwerb**

Die Erwerbungen erfolgen nach den objektiven und transparenten Kriterien des Sammlungskonzeptes des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums, in dem alle relevanten Sammlungsgebiete und ihre perspektivische Weiterentwicklung aufgeführt sind. Die Sammlungstätigkeit unterliegt wissenschaftlichen Prinzipien, die eine Kontinuität in der objektbasierten Geschichtsschreibung gewährleisten. Dazu gehören auch eine professionelle Sammlungsschließung und die Präsentation im Internet (Digicult).

Die Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums wurde im Berichtsjahr durch eine aktive Sammlungstätigkeit gezielt erweitert. Insgesamt wurden im Jahr 2017 769 Objekte und Sammlungskonvolute neu erfasst und inventarisiert, darunter diverse Konvolute mit bis zu 283 Einzelnummern (Fotografien, Dokumente). Dabei wurden die Objekte fotografisch erfasst und mit zahlreichen Angaben zu Beschaffenheit und Geschichte in die Datenbank eingepflegt. Hier sind derzeit 15.186 Objekt-Datensätze erfasst.

Unter den Neuzugängen des Berichtjahres zählen allein 148 Objekte zum Bestand historischer Plakate. Dieser gezielte Ausbau der Plakatsammlung, die sich mittlerweile zu einer der größten und umfangreichsten in Schleswig-Holstein und Norddeutschland entwickelt, ist im Sammlungskonzept des Hauses festgeschrieben. Plakate sind sehr aussagekräftige Exponate, die unmittelbar und direkt auf den Besucher wirken und so einen leichten Einstieg in die Vermittlung der unterschiedlichsten historischen Themen ermöglichen. Konsum- bzw. Produktwerbung wie auch politische Propagandaplakate bilden die beiden Hauptbestände der Sammlung, die auch im Berichtsjahr im Hinblick auf aktuelle und zukünftige Ausstellungsprojekte (z.B. Sonderausstellung zum Matrosenaufstand) konsequent durch Ankäufe gewachsen sind. Im Bereich der politischen Propaganda sind hierbei besonders die von namhaften expressionistischen Künstlern wie Max Pechstein oder Heinz Fuchs für den „Werbedienst der deutschen sozialistischen Republik“ gestalteten Plakate oder die großformatigen Arbeiten für die Kriegsanleihen zu erwähnen. Außerdem wurde gezielt nach historischer Werbung für das in 2018 geplante Ausstellungsprojekt „Kiel kocht. Regionale Lebensmittelversorgung und Ernährung“ gesucht und etliche Plakate vor allem aus den 1950er Jahren erworben. Außerdem wurde für den Sammlungsbereich Verkehrswesen ein Konvolut von 20 seltenen Plakaten mit Auto-Werbung angeschafft.

Von dem 2013 verstorbenen Künstler und Duwe-Schüler Michael Arp konnten im Berichtsjahr sieben Arbeiten mit Kieler Stadtansichten erworben werden, wodurch der Kunstbestand „Fördegalerie“, der Gemälde regionaler Künstler mit Darstellungen der Stadt- und der Förde-landschaft umfasst, bis in die jüngste Vergangenheit reicht.

Neu in die Sammlung aufgenommen wurde auch eine große Objektanzahl von Asiatika, die im Zusammenhang mit dem Ausstellungsprojekt „Chinafahrt“ übernommen wurden.

Die mehr als 500 Objekte umfassende Sammlung von Schiffsmodellen wurde durch die großzügige Spende von Dr. Niels Bunzen um das sehr hochwertige Modell der SMS „Schleswig Holstein“ sowie des Frachtschiffes „Finex Trader“ bereichert.

Bei den im Berichtsjahr erfassten Neuzugängen sind 307 Positionen – auch hier finden sich diverse Konvolute von Einzelobjekten – als Schenkung in die Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums gekommen. Diese erfreulich hohe Zahl – mehr als die Hälfte der Neuzugänge – ist ein Beweis für die äußerst positive Wahrnehmung der grundlegenden musealen Aufgabe des Sammelns und Bewahrens in der Öffentlichkeit.

Insbesondere nach den regelmäßig an drei bis vier Sonntagen im Jahr durchgeführten „Tagen des offenen Depots“, an denen die sonst nicht öffentlich zugängliche Sammlung des Museums im Rahmen von Fachführungen besucht werden kann, ist eine Zunahme von privaten Angeboten als Schenkung wie auch zum Ankauf an das Museum festzustellen.

#### 4.2 Sammlungspflege und -dokumentation/Praktika

Einzelne Objekte oder ganze Sammlungsbestände werden im Depot regelmäßig konservatorischen Kontrollen und Erhaltungsmaßnahmen unterzogen. Hierzu hält das Museum ständigen Kontakt zum Kieler Restaurierungszentrum mit seinen spezifischen Fachkompetenzen. Konservatorische und besondere Restaurierungsmaßnahmen erfolgten im Berichtsjahr vor

allem im Plakatbestand, um die Objekte ausstellungsfähig herzurichten sowie an einzelnen Gemälden.

In den Depoträumen ist die Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum – geordnet nach Objektarten und thematischen Sammlungsgruppen – magaziniert. Ein größeres Projekt zur Neuordnung eines Einzelbestandes erfolgte nach Ende der Sonderausstellung „Das Büro“ in der Sammlungseinheit historischer Bürogeräte, die in neuen Regalsystemen deponiert wurden. Dabei konnte auch die Dokumentation der Stücke nachgearbeitet werden, so dass dieser Bestand nun vollständig fachgerecht erfasst und magaziniert ist.

Nur fachgerecht ausgestattete Depots garantieren den weitgehend unversehrten Erhalt der historischen Sach- und Bildzeugnisse. Das mit moderner Lagertechnik ausgestattete und unter Berücksichtigung einer konservatorisch einwandfreien, sachgerechten, logistisch und ergonomisch effizienten Objektlagerung organisierte Depot des Stadt- und Schifffahrtsmuseums gilt unter Fachkollegen in Schleswig-Holstein als vorbildlich, es wurde daher im Berichtsjahr zum Zwecke der Information bzw. Weiterbildung mehrfach von Museumskollegen wie auch Studierenden museumsbezogener Fachrichtungen etwa der Volkskunde/Europäischen Ethnologie besucht. Fachbezogene Praktika wurden dagegen im Berichtsjahr aus zeitlichen Gründen nicht angeboten.

#### 4.3 Leihverkehr

Im Berichtsjahr hat das Museum vielfach andere Museen und Kultureinrichtungen in Schleswig-Holstein, Deutschland und im Ausland mit Leihgaben aus der Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums unterstützt. Das Museum und seine Sammlung gewinnen zunehmend an Bekanntheit und die Nachfrage nach Kieler Exponaten auch durch überregional bedeutende Häuser steigt.

Bei der in der dänischen Nivagaards Malerisamling gezeigten großen Retrospektive zu dem Maler Ditlev Blunck „Ditlev Blunck. En anderledes guldaldermaler“ (26.03.-27.08.2017) war das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum mit einem wichtigen Gemälde vertreten, das auch im Katalog publiziert wurde. Ferner war das Haus bei der ethnografischen Ausstellung „Hawaii“ (14.10.2017-13.05.2018) im Linden-Museum Stuttgart, Staatliches Museum für Völkerkunde, mit zahlreichen hochwertigen Leihgaben aus der Kieler Südseesammlung vertreten. Die enge Kooperation mit der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek und dem Künstlermuseum Heikendorf wurde in dem Berichtsjahr auch beim Leihwesen fortgesetzt.

## 5. Stadtarchiv mit Medienarchiv

### 5.1 Besondere Aktivitäten in 2017

Das Stadtarchiv hat 2017 wesentliche Beiträge zum **775. Stadtjubiläum** geleistet. Ein besonderer Publikumserfolg war die ganztägige Vortragsveranstaltung „Kiel im Zeitraffer. 775 Jahre Stadtgeschichte an einem Tag“ am 11. März 2017. Das gemeinsam mit der Förde VHS entwickelte Angebot war mit 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vollständig ausgebucht.

Am 22. Juli eröffnete Stadtpräsident Tovar die Ausstellung „Urkunden aus der mittelalterlichen Stadt“ im Stadtmuseum Warleberger Hof. Hier präsentierte das Stadtarchiv die ältesten Dokumente der Kieler Stadtgeschichte und erläuterte kulturhistorisch die Entstehung und Bedeutung der mittelalterlichen Pergamente.

Zur **Digitalen Woche** kooperierte das Stadtarchiv mit dem Institut für Informatik der Christian-Albrechts-Universität und präsentierte den Prototyp einer georeferenzierten Fotoerschließung. Mit diesem digitalen Stadtplan war das Stadtarchiv während der gesamten Digitalen Woche auf einem Stand an der Kiellinie und beim „Digitalen Treppenhaus“ der Landeshauptstadt Kiel präsent und konnte intensiv mit dem Publikum der Digitalen Woche kommunizieren.

### 5.2 Personal- und Raumsituation

2017 musste das Stadtarchiv personelle Engpässe auffangen, die im Sommer für drei Wochen zu einer Schließung des Lesesaals führten. Die Engpässe gingen auf Mutterschutz, Elternzeit und krankheitsbedingte Ausfälle zurück. Sie zeigen aber auch, dass die vorhandene Personalausstattung für den Betrieb des Lesesaals sehr knapp kalkuliert ist. Eine neue Stelle für einen Beauftragten für Erinnerungskultur wurde ab Februar 2017 besetzt. Die Erinnerungskultur ist damit zum Aufgabenkreis des Stadtarchivs neu hinzugekommen.

Die Leistungen, die das Stadtarchiv 2017 erbracht hat, sind vor dem Hintergrund einer räumlichen Ausnahmesituation zu sehen. Seit September 2017 bestimmen die Sanierungsarbeiten am Rathausturm die Arbeitssituation für die Öffentlichkeit und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stadtarchiv. Die Fenster im Lesesaal und in Büros im Rathausturm wurden verhängt und mussten wegen der Staubentwicklung teilweise mit Folien abgeklebt werden. Die Belüftung des Lesesaals bleibt während der gesamten Baumaßnahme stark eingeschränkt. Phasenweise haben Besucherinnen und Besucher des Lesesaals und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter einem erheblichen und andauernden Lärmpegel zu arbeiten.

An der im Übrigen kritischen Raumsituation, über die das Stadtarchiv erstmals im Jahresbericht 2010 informierte, ist 2017 keinerlei Änderung eingetreten. Nach wie vor sind die Magazine im Rathaus vollständig ausgelastet, 2017 ist auch das Außenlager im Wissenschaftspark endgültig ausgenutzt. Zum Jahresende 2017 wurde daher ein zweites Zwischenlager im Knooper Weg angemietet. Hinzu kommen die in gleicher Weise bestehenden qualitativen Mängel der Räumlichkeiten, u.a. die fehlende Barrierefreiheit und der Platzmangel im öffentlichen Bereich. Fehlender Büroraum führte zu Unterbringungsschwierigkeiten bei der Stellenbesetzung im Februar, die weiterhin nicht befriedigend gelöst sind.

### 5.3 Digitalisierung und Bestandserhaltung

Für das Stadtarchiv bietet die **Digitalisierung** große Chancen. Durch das Scannen und Bereitstellen analoger Unterlagen im Internet kann eine ungleich größere Zahl an Benutzerinnen und Benutzern erreicht werden. Historische Informationen können nun niedrigschwellig völlig neue Zielgruppen erreichen und eine breite gesellschaftliche Teilhabe an Stadtgeschichte ermöglichen. Zugleich eröffnet sich die Möglichkeit, Bestände digital zu sichern, die in analoger Form in ihrem Erhalt schwer gefährdet sind. Um die Vielfalt der Optionen zu priorisieren verfolgt das Stadtarchiv eine **Digitalisierungsstrategie**, die darauf abzielt, besonders viel genutzte Bestände und besonders gefährdete Bestände zu digitalisieren. Wie in den Vorjahren wurden konsequent Schwerpunkte gesetzt:

1. Personenstandsunterlagen: 2017 wurden 216 Sterbebücher der Standesämter I, II und III (1921-1950) mikroverfilmt und digitalisiert. Die Digitalisierung der Personenstandsunterlagen kann voraussichtlich 2020 beendet werden.

2. Personensteuerrollen: Finanziert durch das Bestandserhaltungsprogramm des Landes konnten die 185 Namensverzeichnisse zu den Personensteuerrollen (Vorläufer der Einwohnermeldeverzeichnisse) mikroverfilmt und digitalisiert werden.

3. Fotoarchiv: Die Digitalisierung im Negativ-Bestand des Pressefotografen Magnussen wurde fortgesetzt. Die Sammlung von Fotoabzügen ist ordnerweise in das Digitalisierungsprogramm aufgenommen worden, um die Benutzung im Lesesaal vollständig digital umzustellen. Finanziert vom Bestandserhaltungsprogramm des Landes wurden Fotoalben digitalisiert.

Die seit 2013 erfolgende Projektförderung des Landes zur Erhaltung schriftlichen Kulturguts hat bereits einen großen Beitrag zur **Bestandssicherung des kulturellen Erbes** der Stadt Kiel geleistet. Aus diesem Landesprogramm erhielt das Stadtarchiv 2017 rund 37.000 € Förderung für drei Projekte:

- Reinigung, Verpackung und teilweise Mikroverfilmung/Digitalisierung von großformatigen Personensteuerrollen: Die 1.137 Bände waren schwer verschmutzt, mechanisch geschädigt und teilweise mikrobiell belastet.
- Digitalisierung von sieben großformatigen Fotoalben: Die Digitalisierung schützt die Originale, die bei jeder Benutzung Schädigungen ausgesetzt sind.
- Restaurierung einer Stadtrechnung von 1762: Einzelne Bände der Stadtrechnungen sind insbesondere durch alte Wasserschäden unbenutzbar; dieser wertvolle Band konnte nun unter Erhalt des historischen Einbands gesichert werden.

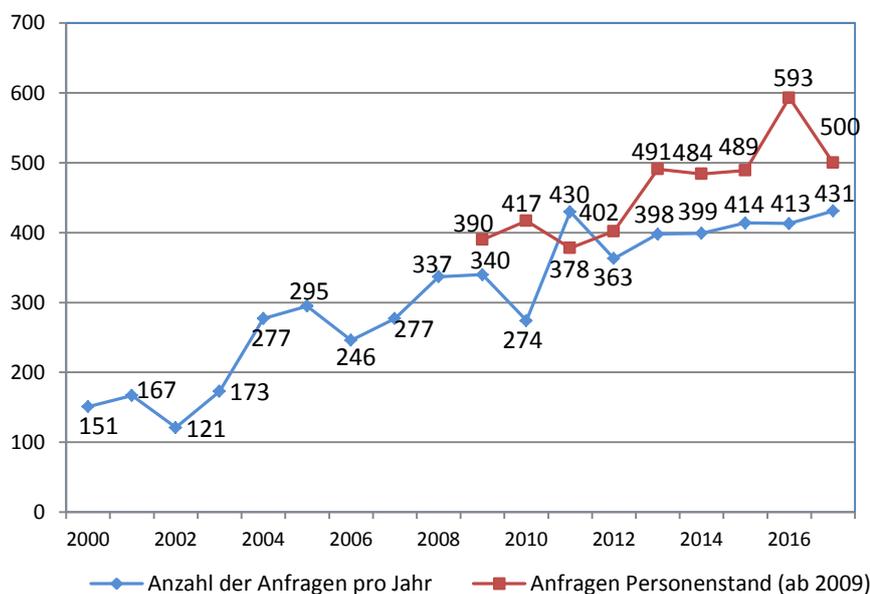
### 5.4 Benutzung: Online-Nutzung, Lesesaal und Anfragen

Das Stadtarchiv wird intensiv über seine **Datenbanken online** genutzt. In rund 80.000 Datensätzen kann in der Aktendatenbank online recherchiert werden, in der u.a. die Ratsprotokolle ab 1934 und die Namensverzeichnisse zu Personenstandsunterlagen digital verfügbar sind. Die Datenbank wurde 1.3419mal aufgerufen. Noch wesentlich häufiger wurde das Fotoarchiv Online genutzt. Dort waren am Jahresende 2017 27.846 historische Fotos digital zur Ansicht und zur Weiterverwendung unter der Lizenz CC-BY-SA-DE 3.0 hinterlegt. Die Datenbank wurde 68.669mal aufgerufen. Diese Angebote sind ein großer Erfolg, der das Stadtarchiv darin bestärkt, konsequent seine Digitalisierungsstrategie weiterzuverfolgen. Dabei ist zu betonen, dass derzeit nur ein Bruchteil der Bestände tatsächlich digital bereitgestellt werden kann; auch rechtliche Grenzen der Online-Verbreitung sind zu beachten.

Im Lesesaal dagegen fällt die **Nutzungsfrequenz** kontinuierlich seit 2013. Sie erreichte 2017 mit 365 Einzelbenutzerinnen und -benutzern erneut einen sehr niedrigen Wert. Die Reduzie-

rung der Öffnungstage und die Bauarbeiten am Rathausturm machten den Besuch unattraktiver und haben zu diesem Rückgang beigetragen. Erfreulich angestiegen ist die Nachfrage nach Führungen insbesondere für Schulklassen und studentische Seminare. Parallel zum Rückgang der Lesesaalbenutzung steigen die Anfragen per E-Mail weiter an. Die Anfragen zum Akten- und Fotobestand erreichten mit 431 ein Allzeithoch, während die Anfragen zu Personenstandsunterlagen mit 500 zwar zurückgingen, aber doch den zweithöchsten Wert erreichten. Da zugleich die Online-Datenbanken intensiv genutzt werden, lässt sich ein klarer Trend erkennen: Benutzerinnen und Benutzer erwarten die Möglichkeit einer Nutzung von Archiven über digitale Kanäle. Zugleich ziehen Sie immer weniger die Nutzung vor Ort im Lesesaal in Betracht.

### Anzahl der bearbeiteten Anfragen 2000-2016:



### Benutzung im Lesesaal und Führungen:

	2013	2014	2015	2016	2017
Benutzer/Benutzerinnen im Archiv	674	618	602	489	564
davon: Teilnahme an Führungen	180	169	196	120	208
davon: Einzelbenutzung im Lesesaal	494	449	406	369	356
Benutzertage <sup>1</sup>	1029	924	748	704	613
Benutzer/Benutzerinnen je Öffnungstag <sup>2</sup>	7,0	6,2	5,1	4,7	4,3
durchschnittl. Verweildauer in Tagen (Benutzertage : Benutzer)	2,1	2,1	1,8	1,9	1,7
<p>1) Der Wert ergibt sich aus der Multiplikation der Zahl der Besucher mit der Häufigkeit ihres Besuchs im Archiv. Er ist die entscheidende Messgröße. Zugrunde liegt nur die Einzelbenutzung, nicht Teilnahme an Führungen.</p> <p>2) nur Einzelbenutzung, Öffnungstage: 147 in 2013, 148 in 2014, 148 in 2015, 151 in 2016, 142 in 2017</p>					

Derzeit steht das Stadtarchiv vor der schwierigen Situation, die analoge Nutzung im Lesesaal aufrechterhalten zu müssen, und parallel eine digitale Nutzung auf- und auszubauen. Die organisatorischen und technischen Konzepte dazu hat das Stadtarchiv erarbeitet, die personellen Voraussetzungen zur Umsetzung dieser Konzepte sind derzeit aber nicht ausreichend.

### 5.5 Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung

Im Jahr 2017 hat das Stadtarchiv 54 neue Abgaben übernommen; die Ämter und Einrichtungen der Landeshauptstadt Kiel sind rechtlich zur Anbietung und Abgabe von nicht mehr benötigten Unterlagen an das Stadtarchiv verpflichtet. Hier sind 2017 beispielsweise größere Aktenbestände aus dem Bauordnungsamt oder dem Personal- und Organisationsamt übernommen worden. Besonders bemerkenswert sind auch die Abgaben aus der Klaus-Groth-Schule und der Gutenbergschule. Um möglichst viele Facetten der Stadtgeschichte zu dokumentieren, ist das Stadtarchiv auch immer um Abgaben Dritter bemüht. 2017 sind hier insbesondere der Bestand des Kleingärtnervereins Holtenau, eine Ergänzung zum Firmenarchiv Ferdinand Bardenhewer und der herausragende private Nachlass des Architekten Johann Theede zu nennen.

Von einer ordnungsgemäßen, regelhaften Anbietung nicht mehr benötigter Akten und Informationen an das Stadtarchiv kann bei weiten Teilen der Verwaltung nicht mehr die Rede sein, obwohl sie gesetzlich vorgeschrieben und in der Aktenordnung verankert ist. Die Aktenverwaltung wird durch die parallele Entstehung digitaler und analoger Dokumente zunehmend intransparenter, ein Trend, dem nur durch die konsequente Einführung von Datenverwaltungssystemen und die Durchsetzung der Aktenordnung begegnet werden kann. Hier wäre es wünschenswert, die Ämter in Hinblick auf die Aktenverwaltung intensiver zu beraten, was leider aus Zeitgründen häufig nicht umsetzbar ist. Eine fachlich fundierte Überlieferungsbildung ist im Stadtarchiv dadurch kaum noch möglich.

### Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung:

	2013	2014	2015	2016	2017
Neuzugang an Akten	42 lfdm	69 lfdm	104 lfdm	81 lfdm	48 lfdm
Neu verzeichnete Akten/Amtsbücher Stck.	2295	1057	2137	1880	2289
Umgebettete Akten Stck.	1309	949	692	549	1577
Zugang fertig archivierter Akten im Magazin	49 lfdm	32 lfdm	23 lfdm	17 lfdm	41 lfdm

Ohne Projekt Schularchive

Auch 2017 gingen mehr Akten im Stadtarchiv ein, als bearbeitet werden konnten. Hier zeigt sich ein wachsender Bearbeitungsrückstau von derzeit über 600 lfdm unbearbeitetem Archivgut, der derzeit nicht abgearbeitet werden kann. Durch eine konzertierte Aktion zur Aktenumbettung (Einheften und Verpacken in archivgerechte Mappen und Kartons) am Jahresende konnten immerhin 1.577 Akten endgültig für die Benutzung aufgearbeitet werden. 2017 konnte das Stadtarchiv ein Pilotprojekt zur **Erschließung von Schularchiven** starten. Die ersten 200 Akten des Archivs der Ricarda-Huch-Schule wurden von externen Projekt-

kräften vor Ort erfasst, signiert und archivgerecht verpackt. Das Projekt wird 2018 ausgeweitet.

## 5.6. Bibliothek

Das Stadtarchiv unterhält eine stadtgeschichtliche Bibliothek von insgesamt ca. 25.000 Bänden, die für als Präsenzbibliothek Nutzern zur Verfügung steht. 2017 sind 649 Datensätze aus der stadtgeschichtlichen Bibliothek des Stadtarchivs Kiel im Katalogsystem erfasst worden. Im Bibliothekskatalog können jetzt 13.096 Datensätze abgerufen werden, davon entfallen rund 1.000 Datensätze auf die Bibliothek des Stadt- und Schifffahrtsmuseums. Der Katalog ist Teil des Göttinger Verbundkatalogs und auch im Regionalkatalog Kiel nachgewiesen.

## 5.7 Fotoarchiv

Das Fotoarchiv gehört zu den größten und wertvollsten kommunalen Fotosammlungen Deutschlands. Neben zahllosen Einzelstücken liegt sein besonderer Wert besonders in den großen Nachlässen von Kieler Fotografen, insbesondere von Pressefotografen, die seit den 1980er Jahren ins Stadtarchiv gelangt sind. Hinzu kommen nicht weniger wertvolle ältere städtische Bestände insbesondere aus der Bauverwaltung, deren Originale bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts zurückgehen.

Das Fotoarchiv hat die Aufgabe, diese Bestände für die Zukunft zu sichern und ihr Potential für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen.

Das Fotoarchiv erhält laufend neue Zugänge. 2017 ist der Nachlass des Kieler Arztes Dr. Otto Portwich von besonderer Bedeutung, der als großzügige private Schenkung ins Stadtarchiv kam. Neben weiteren privaten Schriftstücken enthält der Nachlass drei Alben mit selbstgefertigten Originalaufnahmen, die äußerst seltene Motive zeigen, u.a. Portwichs Dienstzeit auf dem Kleinen Kreuzer Geier in Ostasien 1913-1917 und die Internierung der Besatzung ab 1917 auf dem amerikanischen Festland.

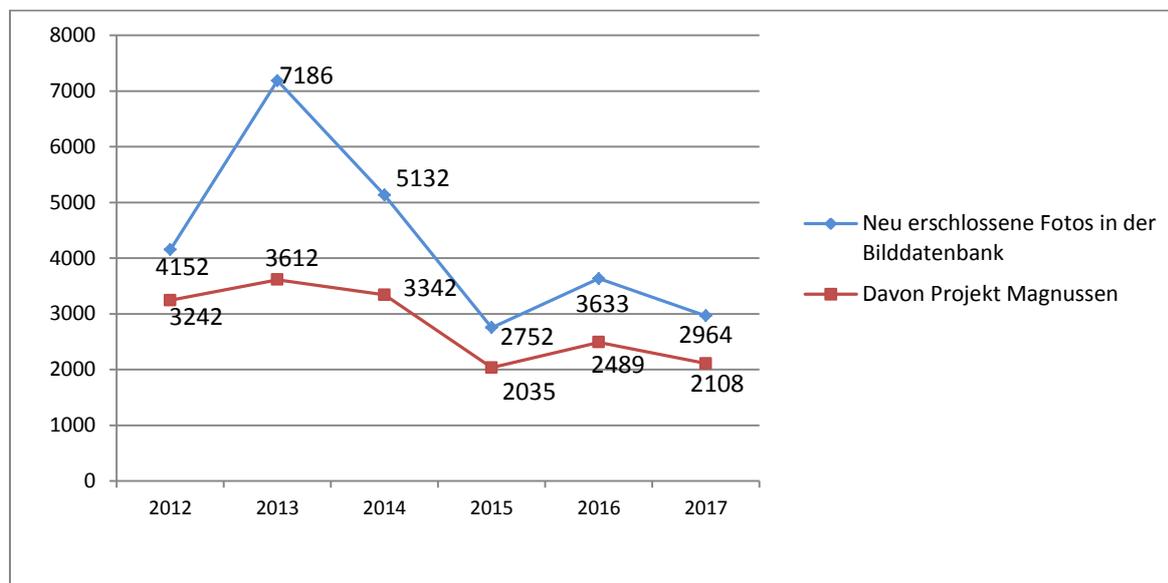
Im Fotoarchiv wurde auch 2017 intensiv an der **Digitalisierung der Bildbestände** gearbeitet. Schwerpunkt ist weiterhin der Bestand des Fotografen Magnussen, dessen Negative seit 2009 digitalisiert werden. Friedrich Magnussen hat als Pressefotograf die Entwicklung der Stadt aber auch das Alltagsleben von den ausgehenden 1940er Jahren bis Anfang der 1980er Jahre dokumentiert. Die Digitalisierung der Negative bis 1957 wird voraussichtlich 2018 abgeschlossen sein, nicht aber die zeitaufwändige Erfassung und Bildbeschreibung in der Fotodatenbank.

Digitalisierung ist die einzige Möglichkeit der dauerhaften Erhaltung von Negativen, deren Bildschicht sich in wenigen Jahrzehnten zersetzen kann. Am Bestand von Friedrich Magnussen lassen sich diese Zersetzungsprozesse bereits zeigen. Das Fotoarchiv besteht zu großen Teilen aus vergleichbaren Negativbeständen. Vom zügigen Vorankommen der Digitalisierung hängt der Erhalt des visuellen Erbes der Stadt Kiel ab.

2017 konnte das Stadtarchiv 2.964 Fotos erschließen und damit neu für die Benutzung bereitstellen. Das bedeutet allerdings einen Rückgang von 19% gegenüber dem Vorjahr (siehe Graphik). Gegenüber 2013 und 2014 ist der Rückgang besonders auffällig, weil 2013 und 2014 eine feste Arbeitskraft mit etwa halber Stundenzahl für die Erschließung zur Verfügung stand. Gemessen an der Gesamtaufgabe der Sicherung und Erschließung des Fotoarchivs ist das Arbeitsergebnis 2017 von der Menge her unzureichend. Im Jahresbericht 2016 wurde bereits dargestellt, dass bei derzeitigem Vorankommen die **Digitalisierung des Fotoarchivs**

**insgesamt geschätzte 70 Jahre, die Erschließung in der Bilddatenbank geschätzte 140 Jahre** dauern wird. Über diese Zeiträume wird sich die Substanz der Negativbestände aber nicht halten. Das Stadtarchiv hat deshalb ein Aktionsprogramm auf 20 Jahre zur Sicherung der am stärksten gefährdeten Bestände konzipiert, das eine Erschließungsleistung von 10.000 Fotos pro Jahr vorsieht. Mit dem derzeitigen Personalstand ist das Programm allerdings nicht umsetzbar.

### Erschließungsleistung im Fotoarchiv:



## 5.8 Erinnerungskultur

Zum 1. Februar 2017 wurde beim Stadtarchiv Kiel die Stelle eines Beauftragten für Erinnerungskultur (Gerrit Schirmer) besetzt. Diese Stelle geht auf einen Beschluss der Ratsversammlung zurück und bedeutet eine Weichenstellung für die Zukunft: Die Stadt erkennt damit die Weiterentwicklung der Erinnerungskultur insbesondere an den Nationalsozialismus als eine städtische Aufgabe an. Damit wird der städtische Umgang mit Geschichtskultur in Bezug auf Bürgerinnen und Bürger, auf Akteurinnen und Akteure der Erinnerungskultur aber auch auf Verwaltung und Selbstverwaltung professionalisiert.

Dass der Bedarf an einer solchen Professionalisierung besteht, hatte sich in einem politischen Beteiligungsprozess seit 2011 gezeigt und bestätigte sich auch 2017 an einer Vielzahl von erinnerungskulturellen Einzelvorgängen, mit denen der Beauftragte für Erinnerungskultur vom ersten Arbeitstag an befasst war.

Die Aufgabe geht zurück auf einen Beschluss der Ratsversammlung vom 19.05.2011 (0476/2011) und in der Folge Beschlüsse des Kulturausschusses vom 26.02.2013 (0949/2012) und vom 26.04.2016 (0132/2016). Vom 21.11.2014 bis zum 24.09.2015 tagte achtmal ein Begleitausschuss zur Erinnerungskultur unter Federführung des Kulturreferenten, der am 4./5. September 2015 eine Bürgerbeteiligung organisierte. Als Ergebnis legte der Begleitausschuss dem Kulturausschuss am 17.11.2015 eine „Konzeption zur Weiterentwicklung der Erinnerungskultur“ vor (0942/2015). Die Konzeption sieht vier Empfehlungen vor: 1. den Aufbau einer hauptamtlich betriebenen Struktur als Kern eines Dokumentationszentrums für die Erinnerungskultur in Kiel,

2. eine didaktische Vernetzung der dezentralen historischen Orte und der Bildungsarbeit, ausgehend von dem hauptamtlichen Zentrum,
3. die dauerhafte Etablierung eines Beratungsgremiums mit Akteurinnen und Akteuren der Erinnerungsarbeit („Werkstatt Erinnerungskultur“),
4. die Entwicklung eines zentralen historischen Ortes zur Erarbeitung und Präsentation einer historischen Dauerausstellung zur Geschichte des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein, in enger Kooperation mit dem Land.

Diese Beschlüsse setzen der Weiterentwicklung der Erinnerungskultur durch das Stadtarchiv einen Rahmen.

Der Prozess steht unter der Prämisse, dass er im Austausch und unter Beteiligung von Wissenschaft, Akteurinnen und Akteuren sowie Bürgerinnen und Bürgern erfolgen muss. Daher wurden die Kontakte zu den lokalen und regionalen Akteurinnen und Akteuren geknüpft und ausgebaut. Zum Aufbau des geforderten Beratungsgremiums wurde im ersten Schritt im September 2017 eine „Kerngruppe“ gebildet, die 2017 viermal getagt hat. Sie hat den Aufbau eines erinnerungskulturellen Zentrums als wichtigsten Handlungsbedarf definiert und bereitet in dieser Hinsicht den weiteren öffentlichen Dialog für 2018 vor.

Neben der Koordination und Kooperation bestand die Arbeit des Beauftragten für Erinnerungskultur auch aus konzeptionellen Arbeiten zur Fundierung der erinnerungskulturellen Entfaltungsmöglichkeiten. Dabei hat die Arbeit des Beauftragten ganze Forschungsfelder aufgezeigt, in denen eine wissenschaftliche Basisdokumentation für die Landeshauptstadt Kiel fehlt, und ohne die ein Aufbau eines Zentrums für Erinnerungskultur schwierig ist. Die Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ist deswegen intensiviert worden, zudem wurden die Quellenbestände im Stadtarchiv überprüft.

Der hohe Bedarf an einer professionellen Beratung und Steuerung erinnerungskultureller Vorgänge zeigte sich auch daran, dass der Beauftragte innerhalb der Stadtverwaltung und durch Kieler Bürgerinnen und Bürger als Ansprechperson wahrgenommen und nachgefragt wurde. Er war stark durch Stellungnahmen, Einzelfragen und Projekte eingebunden, z.B.:

- Ehrungen und Gedenktafeln: Öffentlich wurde hier besonders die streitige Diskussion über die Benennung eines Platzes nach Gottfried Kuhnt (1884-1964), die die Frage nach Kriterien für Straßenbenennungen nach Personen aufwarf.
- Verlegung von Stolpersteinen: Der Beauftragte bringt sich in die Projektgruppe zur Verlegung von Stolpersteinen ein und eröffnet insbesondere neue Recherchewege zu Opferbiografien.
- Überarbeitung und Weiterentwicklung des Gedenkortes im Kieler Rathaus: Der Beauftragte hat den Ist-Zustand analysiert und den Prozess einer Weiterentwicklung unter Beteiligung der Öffentlichkeit angestoßen.
- Weiterentwicklung des Gedenkortes AEL Nordmark: Der Beauftragte ist beratend eingebunden in die Weiterentwicklung des Gedenkortes AEL Nordmark, die das Grünflächenamt federführend betreibt.
- Ausstellungsorganisation: Der Beauftragte hat nach einem Beschluss des Kulturausschusses dafür gesorgt, dass die Ausstellung „Für eine starke Republik! Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 1924-1933“ des Bundesverbandes des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V. und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand im Kieler Rathaus gezeigt werden konnte. Er organisierte zudem die Ausstellungseröffnung mit einem Vortrag von Prof. Johannes Tuchel.
- Erstellung eines Informationsangebots an der Kiellinie: Der Beauftragte hat einen neuen Impuls zur Entwicklung eines Informationsangebots an der Kiellinie (Umbe-

nennung des Hindenburgufers) gegeben und dazu ein Projektseminar mit dem Historischen Seminar initiiert.

- Initiierung der Kieler Geschichtswerkstatt: Der Beauftragte hat eine Geschichtswerkstatt unter dem Dach der VHS ins Leben gerufen, in der interessierte Bürgerinnen und Bürger forschen und stadthistorische Projekte gemeinsam umsetzen können.

## 6. Förderorganisationen, Kooperationen und kulturelle Projekte

Stadtarchiv und Museum pflegen im Rahmen ihrer Aufgabenerfüllung zahlreiche oft langjährige Kooperationen mit städtischen und externen Partnern, darunter als wichtigster Partner für beide Einrichtungen in 2017 die **Christian-Albrechts-Universität** und hier insbesondere das **Historische Seminar**, mit dem gemeinsame stadthistorische Vorhaben konzipiert und durchgeführt wurden. Es gab intensive wissenschaftliche Zusammenarbeit bei der Planung eines Forschungsvorhabens als wissenschaftliche Grundlage für das 100-jährige Jubiläum des Kieler Matrosenaufstandes in 2018.

Das Archiv arbeitet außerdem intensiv in überregionalen Fachgremien mit, wie z.B. im Beirat für Bestandserhaltung Schleswig-Holstein oder in der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag (BKK), und ist darüber hervorragend vernetzt.

Weiterer Kooperationspartner des Archivs war auch in 2017 die **Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte**, deren Geschäftsstelle in den Archivräumen untergebracht ist und die ihre umfangreichen historischen Fotobestände im Stadtarchiv betreuen lässt. Die ca. 1.400 Mitglieder der großen kommunalgeschichtlichen Vereinigung haben bzw. hatten freien Eintritt im Museum und zählen zu den interessantesten Gästen bei Ausstellungen und Vortragsprogrammen. Die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte gibt regelmäßig stadthistorische Publikationen heraus, die sie im Archiv zum Verkauf anbietet.

Für das Museum ist der wichtigste Partner sein **Förderkreis Kieler Schifffahrtsmuseum** mit 80 persönlichen und institutionellen Mitgliedern, der das Haus nicht nur bei der Modernisierung des Schifffahrtsmuseums mit einer beträchtlichen Summe maßgeblich unterstützt hat, sondern satzungsgemäß auch Ankäufe für die Sammlung fördert. Das mit dem Förderkreis gemeinsam erworbene Modell des Kreuzfahrtschiffes „Deutschland“ wurde im Sommer 2017 im Fährterminal Ostseekai ausgestellt und warb während der Saison für das Schifffahrtsmuseum. Auch mit dem **Port of Kiel** besteht eine enge Zusammenarbeit, er bietet dem Museum immer wieder Möglichkeiten zur werbenden Präsentation, und das Museum stellt Exponate für die öffentlichen Geschäftsräume zur Verfügung.

Auch die Marketingkooperation „**Museen am Meer**“ war weiterhin ein wichtiger Partner, musste aber leider aus Personalmangel seine Aktivitäten zurückfahren. So wird die Werbung mit Flyern und Plakaten sowie das Rabattsystem beim Museumseintritt, außerdem museumpädagogische Aktivitäten wie das Familienprogramm „Sonntags!“ oder der in 2015 wieder hervorragend frequentierte „Museen-am-Meer-Tag“ „auf kleiner Flamme“ fortgeführt. Auch die gute Zusammenarbeit der Museen untereinander hat weiterhin Bestand; sie bezieht sich vor allem auf den Leihverkehr und intensiven fachlichen Austausch. Die Einschränkung des Projektes „Museen am Meer“ durch seine Träger bedeutet für den Museumsstandort Kiel einen Rückschritt im Bereich der Vermittlungsarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings. Potentiale, die durch die Kooperation gehoben werden konnten, bleiben nun unsichtbar.

Der Verein **Bussard e.V.** übernimmt nunmehr seit über zehn Jahren eigenständig die Instandhaltung und den Fahrbetrieb des Museumsschiffes „Bussard“ und kooperiert in allen Belangen des Schiffes mit dem Museum (vgl. Kap. 1.3). Die Museumsleitung gehört zum Vorstand des Vereins. Der Verein wirbt in beträchtlichem Maße Fördergelder zur Instandhaltung des Schiffes ein und engagiert sich ehrenamtlich mit vielen hundert Arbeitsstunden jährlich. Er betreibt eine eigene Internetseite (<http://www.dampfschiff-bussard.de/>), Auch mit dem Traditionsschiff „Kiel“ und seinem Trägerverein ebenso wie mit der Hansekogge gibt es Kooperationen im Veranstaltungsbereich und in der Museumspädagogik.

Das Museum ist Genossenschaftsmitglied beim **Verbund DigiCult** und stellt seine Sammlungsobjekte in das Portal Museen Nord. Es ist weiterhin Mitglied im Schleswig-Holsteinischen Museumsverband und im Deutschen Museumsbund und nimmt regelmäßig an den angebotenen Tagungen und Fortbildungen teil. Es ist Mitglied im **Kieler Forum - Netzwerk Kultur und Wissenschaft** und unterhält intensive Verbindungen zu den Museen in Kiel und Schleswig-Holstein, mit denen es regelmäßig zusammenarbeitet. Eine feste Kooperation besteht mit dem Verein **Industriemuseum Howaldtsche Metallgießerei e.V.**, mit dem derzeit über gemeinsame Perspektiven für die Zeit nachgedacht wird, wenn die Pacht des Gebäudes ausläuft und die Bereitstellung für die Öffentlichkeit wieder unter städtische Regie fällt.

Kooperationen von Museum und Archiv wurden auch mit der **Volkshochschule** intensiviert, insbesondere beim geplanten Projekt zum 100. Jahrestag des Kieler Matrosenaufstandes. Das Museum plant das 100. Jubiläum der Volkshochschule in einem Ausstellungsprojekt 2019 zu thematisieren, denn die Bildungseinrichtung entwickelte sich infolge der Revolution. Beide Institute arbeiten zudem im „Beirat Matrosenaufstand“ mit.

Museumspartner sind daneben alle leihgebenden Museen und Institutionen, mit denen projektspezifische Kooperationen vereinbart werden, sowie alle Medien und gewerblichen Partner. Kaum ein Ausstellungsprojekt kann ohne externe Partner durchgeführt werden, Museum und Archiv sind daher in vielfältige Netzwerke in Stadt und Land eingebunden und nutzen diese intensiv. Das „Projekt 100 Jahre Kieler Matrosenaufstand“ gab darüber hinaus Anlass für überregionale Kooperationen mit Ausstellungshäusern, die ebenfalls zu dem Thema arbeiten. Eine gewinnbringende Zusammenarbeit entwickelte sich mit dem Marinemuseum Wilhelmshaven, dem Museum für Hamburgische Geschichte sowie dem Märkischen Museum Berlin.

Wichtiger Partner ist außerdem der Gastronomiebetrieb „**Der alte Mann**“ in den Räumen des Schifffahrtsmuseums, der das Haus mit seinen Gästen außerordentlich gut belebt und für gemeinsame Veranstaltungen zur Verfügung steht.

## 7. Perspektiven und Ausblick

Das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum und das Stadtarchiv Kiel sind professionell geführte Kultureinrichtungen, die ihre hohe Fachlichkeit durch regelmäßige Zertifizierung bzw. anspruchsvolle und stets aktualisierte Konzepte und Leitbilder nachweisen. Beide Einrichtungen verfügen über wertvolle und ständig anwachsende Bestände bzw. Sammlungen, deren Potentiale und Nutzbarmachung zur Vermittlung und Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte vermehrt ausgeschöpft werden sollen. Auch eine höhere touristische Inwertsetzung ist möglich und wird angestrebt. Um die Einrichtungen dem Niveau einer Landeshauptstadt anzupassen und den steigenden Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger nach stadthistorischen Präsentationen nachzukommen, sind weitere Optimierungen vor allem in der Raum- und Personalausstattung vorzunehmen.

Da insbesondere das Stadtarchiv derzeit massiv an seine räumlichen und personellen Kapazitätsgrenzen stößt und daher selbst seinen gesetzlichen Aufgaben nicht gerecht werden kann, wird über eine neue Unterbringung und zeitgemäße Ausstattung nachgedacht. Es werden Konzepte erarbeitet, in denen Aufgaben und Anforderungen sowie Arbeitsabläufe und Raum- und Personalbedarfe aufeinander abgestimmt werden. Eine Umsetzung soll in neuen, größeren und zweckmäßigen Räumlichkeiten außerhalb des Alten Rathauses erfolgen; die Immobilienwirtschaft steht derzeit in Verhandlungen darüber.

Erste konzeptionelle Arbeiten für ein Zentrum der Erinnerungskultur in Kiel, in dem die NS-Geschichte aufgearbeitet wird, sind bereits mit der Einrichtung der neuen Personalstelle im Stadtarchiv auf den Weg gebracht. Die weitere Ausgestaltung findet unter breiter öffentlicher Partizipation statt. Konkrete Planungen sollen folgen, entsprechende politische Entscheidungen hinsichtlich ihrer Umsetzung werden vorbereitet.

Auch für das Museum steht eine räumliche Erweiterung speziell der Ausstellungsflächen weiterhin auf der Agenda, denn das Museum verfügt über große ungenutzte Potentiale an Exponaten – derzeit können selbst im Rahmen des Wechselausstellungskonzeptes nur ca. 3 % des Sammlungsbestandes präsentiert werden. Die umfangreiche, für einheimische wie auch für auswärtige Gäste interessante Stadtgeschichte kann nur in Bruchteilen vermittelt werden, weil die Räumlichkeiten zu klein sind. Hier müssen daher weiterhin andere Medien, etwa digitale Präsentationen oder Buchpublikationen die geringen Ausstellungsmöglichkeiten kompensieren. Zusammen mit dem Förderkreis Schifffahrtsmuseum wird jedoch vom Museum weiter an den Planungen eines Erweiterungsbaus auf dem Museumsvorplatz am Seegarten festgehalten, zu denen es bereits eine positive Machbarkeitsstudie gibt.

Zu den wichtigsten Zukunftsprojekten der beiden Institute gehören die weitere Digitalisierung der Bestände und ihre Bereitstellung in digitalen Medien für die interne und öffentliche Nutzung. Die Digitalisierung dient im Sinne der Datensicherung dem konservatorischen Schutz der Bestände und ihrer Dokumentation sowie ihrer Systematisierung und Erschließung in Datenbanken. Sie dient außerdem der umfassenden Veröffentlichung und Bereitstellung für die Bürger und Bürgerinnen außerhalb der Institutsräume und -öffnungszeiten.